190. Freitag, den 16. August 1867. 190.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoge von Sagan den königlichen Kronenorden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens; ferner dem Ober-Post-Sekretär Harnisch zu Neisse den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Landphysikus, Sanitätsrath Dr. Wachsmuth zu Neuhaus den Charakter eines Geheimen Sanitätsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten kaiserlich französischen Offizieren ꝛc. Orden zu verleihen und zwar: Das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens: Den Divisionsgeneralen Rolin und Fleury, dem Ober-Kammerherrn Herzog de Bassano, dem Ober-Ceremonienmeister Herzog de Cambacérès. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten: Dem Divisionsgeneral Grafen de Failly. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse: Dem Divisionsgeneral Soumain, dem Brigadegeneral Grafen Reille, dem Seinepräfekten Baron Haußmann, dem Kammerherrn Vicomte de Laferrière, dem Baron James Rothschild. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: Den Generalen Graf Lepic, Lechesne, de Courson de la Villeneuve, d'Auvergne und dem Polizeipräfekten Pietri. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: Den Obersten Stoffel, Verly und Sautereau, dem Kammerherrn Baron de Bulach, dem Stallmeister Grafen du Bourg, den Chefs der Polizei Hyrvoix und Nusse, dem Chef des Kabinets des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen de St. Vallier. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: Den Majoren Fournès, Ollivier, Rolin, de Verdière, de Bouyn, dem Sekretär Sr. Majestät des Kaisers Pietri, dem Präfekten Baron de Varaigne, dem Eisenbahn-Verwaltungschef Mathias. Den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Den Obersten Wolff, Chagrin de Saint-Hilaire, Dumont, Abbatucci, de la Bastide und Tascher de la Pagerie. Den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Dem Hauptmann Collin, dem Verwalter des Palais der Tuilerien, Gally, dem Ingenieur en chef Petiet.

Telegramme der Posener Zeitung.

Darmstadt, 15. August, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die mit Preußen abgeschlossene Postkonvention vorgelegt und genehmigt, obwohl dieselbe von vielen Mitgliedern des Hauses als äußerst nachtheilig und mit dem Friedensvertrage nicht übereinstimmend bezeichnet wurde.

Die europäische Entwaffnung.

Es gab eine Zeit, wo die europäische Welt vom ewigen Frieden träumte. Der Eroberungskrieg galt als unmöglich, und der Exekutionskrieg, der etwa noch unter Bundesgenossen eintreten konnte, war nur denkbar in kleinster Dimension. Da kamen die Principienkriege, und sie werden ihre Endschaft nicht eher erreichen, als bis das große Princip, welches gegenwärtig alle europäischen Großstaaten in Waffen hält, durchgekämpft ist.

Das Nationalitätsprincip, mag es auch nur den Vorwand zu einem Kriege geben, ist die bewegende Macht. Frankreich hat es erfunden, aber auch am verkehrtesten angewendet und mißbraucht. Die erreichten Erfolge sind nicht durch Frankreich, sondern trotz Frankreich gewonnen, darum hat es keinen Ruhm davon und es steht am Ende dieses Kampfes, am Ende seiner Einmischungspolitik. Um auf seiner Höhe zu bleiben, muß es sich wieder der Arbeit des Friedens zuwenden, das Schwert einstecken, das ihm keinen Ruhm gebracht.

Der zweite Aufsatz Arnold Ruge's in der gestern besprochenen Broschüre kämpft mit Recht gegen die alte barbarische Auffassung des Kriegsruhms. Die Jetztzeit hat den Ruhm der Nationen in der Friedensarbeit zu finden, in der Kopf- und Handarbeit, und den alten Aberglauben an die Lorbeeren der Menschenschlächterei fahren zu lassen

Die freien Staaten sind nur in sofern frei, als sie sich zu der Aufgabe unserer großen Zeit erheben und dem verderblichen Vorurtheil der Vergangenheit entgegentreten. Eine erobernde Republik wäre nicht der freie Staat der Arbeiter, sondern nur die Organisation der Krieger, und es ist ganz logisch, daß eine Republik, die erobert und wesentlich kriegerisch ist, eine Beute des glücklichsten Soldaten wird, also die bürgerliche Freiheit mit militärischer Disciplin vertauscht

Dies ist der Gegensatz des Kriegs und des freien Staates, und darum ist es sehr zu beachten, was wir vor Augen haben, nämlich: die Aufgabe unserer Zeit ist ohne Zweifel der freie Staat, und dennoch scheint es, als gewönne das Kriegsfieber nur immer neue Nahrung. Denn was haben wir vor Augen?

Die großen Nationalitäten, die sich zu großen Staaten gestalten, dann auch wohl aus irgend einem Abrundungswunsche mit Nizza, Savoyen, der Rheingrenze, Nordschleswig und Posen, die Nationalität überschreiten und große Heere, ja wohl gar das ganze Volk unter Waffen oder in Reserve halten.

Manche, die der Entwicklung der Menschheit mißtrauen, haben daran sogleich die „Wiederkehr einer Prätorianerherrschaft“ geknüpft. Sie sprechen von der Aera der Cäsaren, und machen keinen Unterschied zwischen dem Czaren, dem Kaiser von Oestreich, dem Könige von Preußen und dem Kaiser der Franzosen, die jeder eine große Armee kommandiren, deren Armeen aber wesentlich von einander verschieden sind. Die Armeen aller politisch-bewegten Völker stehen unter dem Einfluß dieser Bewegung und bilden dadurch einen Gegensatz zu der russischen Armee, auch zu der östreichischen, die nicht national-animirt, sondern national-entzweit ist.

Der Cäsarismus ist eine abstrakte Redensart, die wahre Frage ist, wie kommen wir zu diesen großen Armeen, und wie werden wir sie wieder los?

Europa hat etwa 277,000,000 Einwohner,
darunter . . 4,700,000 Soldaten,
diese kosten jährl. 700,000,000 Thaler

So rechnete man vor dem letzten Kriege. Jetzt können wir sicher 5 Millionen Soldaten annehmen, die alljährlich bezahlt werden müssen.“ Bleiben 272 Millionen Civilisten, welche die 700 Millionen Thaler zu zahlen haben und wenn wir nur 100 Millionen Thaler auf die neuen Armirungen rechnen, was sicherlich zu wenig ist, so haben wir etwa 3 Thaler auf den Kopf der ganzen Civilbevölkerung des Kontinents. Wie groß ist die Zahl derer, die nichts verdient und nichts hat? Wie groß ist also die Last, welche auf den Fleiß und auf die Arbeit des Kontinents fällt?

Es ist eine Last, die überall das Gleichgewicht der Finanzen zerstört, die der Arbeit und dem Erwerbe durch die Soldaten selbst außerdem eine Masse der besten Kräfte entzieht und dadurch einen enormen Verlust über die bürgerliche Gesellschaft aller europäischen Völker verhängt. Diesen Verlust kann sich jeder leicht berechnen, wenn er einen durchschnittlichen Arbeitswerth für jeden Soldaten annimmt, damit die fünf Millionen multiplicirt und diesen Ausfall zu den 700 Millionen Kosten hinzurechnet.

Unter diesem Umständen dürfen wir es wohl die große Frage nennen, wie wir zu diesen Armeen gekommen sind und wie wir sie wieder los werden sollen?

Ruge wälzt hauptsächlich Rußland die Schuld zu, daß Europa so große Armeen unterhalten muß. Darin scheint er uns zu irren. Wenn es richtig ist, daß die Größe der Armeen die Folge des gegenseitigen Mißtrauens der Nationen ist, so fällt Frankreich diese Schuld zu; denn Frankreich weckt in erster Linie das Mißtrauen, und zwar nach zwei Seiten. Ehe Napoleon die Nation bändigte, fürchteten die Fürsten des Auslandes den Ausbruch des revolutionären Geistes in Frankreich und die Invasion, seitdem das Kaiserthum erstand, mißtrauen die Völker einer auf die Kriegsgloire gestützten Dynastie. Die einen wie die Anderen hatten und haben ein Recht dazu. Die französischen Dynastien, zumal der Cäsarismus, sind dem Frieden Europas ebenso gefährlich gewesen, wie die Selbstüberschätzung der französischen Nation. Der Bonapartismus hat diese Untugend genährt.

Nicht Rußland ist uns gefährlich, es wird den Westen nicht angreifen. Seine Armeen schlagen sich im Orient und legen den Grund zur Civilisation wilder Volksstämme. Mag es der einzige erobernde Staat Europas sein, seine Eroberungsversuche sind nicht gegen die Civilisation gerichtet. Die Aufgabe seiner Armee in Asien ist eine edle und nothwendige, Rußland arbeitet, indem es dort neue Handelsgebiete erschließt, im Dienste Europas. Es würde abdanken, wenn es entwaffnete.

Anders steht die Sache in Frankreich. Würde diese Macht ihren Kriegsruhm in Afrika und Asien suchen, so würde auch ihr Niemand in Europa ihn mißgönnen, und die Armee würde nicht am Mark des Landes zehren. Sie würde wilden Völkerschaften die Wohlthaten der Kultur zuführen, den Reichthum des Landes steigern, seine Macht und sein Ansehen mehren. Dazu genügte selbst ein Heer, das nicht die Eigenschaften eines Volksheeres hat. Aber wenn Frankreich den Gedanken hegt, mit solchem Heere seine Machtstellung auf Kosten seiner europäischen Nachbarn zu erweitern, dann ist es eine Gefahr für den Kulturfortschritt, und die civilisirte Welt muß einig sein gegen solches Begehren. So wie es sich unter den europäischen Mächten um die Auflösung der Söldnerheere handelt, unterliegt der Gedanke ihrer Entwaffnung keinem Zweifel. Europa hat nur für Volksheere Raum. Die preußische Armee ist ein Volksheer, sie ist eine Institution defensiver Natur und bedroht den europäischen Frieden nicht. Preußen hat seit mehr als einem halben Jahrhundert nur zu seiner Vertheidigung Krieg geführt. Diese Thatsache spricht lauter als alle Argumente. Die französische Armee dagegen hat Beschäftigung gesucht, gleichviel wo sie zu finden war, sie betheiligte sich an allen europäischen oder außereuropäischen Händeln, bis in die neueste Zeit. Auch in den Kampf Nordamerika's mischte sie sich durch die mexikanische Expedition, das proklamirte Nichtinterventions-Prinzip kam erst Deutschland gegenüber zur Geltung.

Jetzt soll jedoch durch diplomatische Künste und durch Drohung mit der Armee nachträglich hier eingebracht werden, was man versäumt zu haben glaubt. Man spricht in Frankreich von Frieden und rasselt mit dem Degen. Aber das Land empfängt bereits eine ernste Lehre durch seine eignen Zustände, den allgemeinen Vertrauensmangel, die Geschäftsstockung, die Noth der Produktion. Das Geld liegt in nie dagewesenen Massen in den Instituten, deren Zweck die Belebung des öffentlichen Verkehrs ist. Frankreich ist gezwungen, ohne Heuchelei zum Frieden zurückzukehren oder es geht einer Katastrophe entgegen. Seine Armee muß die Stellung einnehmen, welche jeder Armee eines civilisirten Staates gebührt. Die Zeit der Gloiresucht ist vorüber, einziger Zweck ist die Landesvertheidigung. Und da das Prinzip, welches die neusten Kriege erzeugte, in der Hauptsache durchgekämpft ist, die bisherige französische Einmischungspolitik es fernerhin nur alteriren könnte, so hat Frankreich keine Ursache mehr, ein großes Miethsheer auf den Beinen zu halten. Kehrt es zu einem normalen Truppenstande zurück, so ist der Friede Europas gesichert.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 15. August. Die Kriegsaussichten von vor einigen Wochen haben seitdem mindestens keine Steigerung, sondern weit eher eine wesentliche Abschwächung erfahren, und überhaupt deuten wenigstens diesseits des Rheins alle unmittelbaren Zeichen auf einen noch für längere Zeit ungestörten Frieden. In Preußen hat weder der Kriegslärm wegen der Luxemburger Frage, noch das neueste Echauffement Frankreichs in der nordschleswigschen Angelegenheit auch nur die kleinste außergewöhnliche militärische Maßregel zur Folge gehabt, doch auch in Oestreich, wo man in den ersten Monaten dieses Jahres mit einem wahrhaften Feuereifer die Reorganisation des gesammten östreichischen Wehrwesens, wie dessen Erweiterung und Verstärkung Zug um Zug verwirklichen zu wollen schien, ist hierfür seit lange bereits ein beinahe völliger Stillstand eingetreten. Da Oestreich indeß fortgesetzt den Blick in gleicher Weise auf den Westen wie auf den Osten gerichtet zu halten genöthigt ist, so folgt aus diesem Stillstand zugleich, daß man in Wien auch den neuesten Verwickelungen im Orient eine weit geringere praktische Tragweite beilegen muß, als man nach dem auf den ersten Blick anscheinend so großen Ernst der neuen Wirren zwischen der Türkei und Griechenland voraussetzen sollte. Wenn Frankreich demnach im Laufe dieses Jahres nicht aufgehört hat, durch seinen erhöhten Rüstungsstand Europa in Besorgniß zu setzen, so hat es damit, abgesehen von der durch dies Verfahren dem allgemeinen Vertrauen und dem Wiedererblühen des Handels und Verkehrs geschlagenen Wunde, zunächst doch nur sich selber belastet. Auch der Umfang der französischen Rüstungen scheint indeß weit überschätzt worden zu sein und stellen die neuen speziellen Ermittelungen und Nachweise dieselben weit weniger ausgedehnt dar, als nach den früheren Nachrichten angenommen werden durfte. Im Wesentlichen bleiben die meisten der angeordneten Maßregeln sogar weit weniger als wirkliche Rüstungs-Maßregeln denn als bloße Organisations-Aenderungen zu betrachten, durch welche allerdings zugleich die bei den verschiedenen früheren Armee-Reduktionen aufgelösten und reducirten Truppenkörper wiederhergestellt worden sind. Dies gilt namentlich von der Vermehrung der französchen Artillerie, von welcher durch Dekret vom 15. November 1865 46 Batterien aufgelöst worden sind und wofür in diesem Jahre unterm 10. April die Errichtung von 14 Batterien, und unterm 7. Juni die von 21 Kompagnien Artillerie und 2 Kompagnien Pontoniere stattgefunden hat, so daß also gegenwärtig noch immer gegen den Stand dieser Waffe von 1865 ein Ausfall von 9 Batterien resp. Kompagnien statthaben würde. Aehnlich verhält es sich aber auch mit der Infanterie, von welcher ebenfalls Ausgang 1865 die 100 französischen Linienregimenter von je 4 Bataillonen à 6 Kompagnien auf je 3 Bataillone und zwar zwei Feldbataillone à 8 Kompagnien und ein Depotbataillon à 6 Kompagnien gesetzt worden sind, so daß damals also von dem Bestand jedes Regiments je 2 Kompagnien ausfielen, welche durch Dekret von Ausgang März d. J. denselben unter Zurückführung auf die frühere, bei jener Reduktion aufgegebene Formation, wieder ersetzt worden sind. Anders steht es dagegen mit der Anfang Juni befohlenen Errichtung von 260 neuen Kompagnien für die gesammte französische Infanterie, und davon 200 für diese Regimenter, wodurch deren erste beide Bataillone auf den Fuß von je 7 Kompagnien gesetzt worden sind. Da jedoch die Einnahme des mobilen Standes bei jedem französischeu Regiment eine Erhöhung von 5 Kompagnien voraussetzt, so würde auch mit dieser Verstärkung für die franz. Infanterie immer noch nicht die volle Zahl der Kompagnien auf dem Kriegs- und Mobilmachungsfuß erreicht sei. Bei der Kavalerie hat dagegen, entgegengesetzt früheren Berichten, eine Erhöhung der Eskadronszahl noch gar nicht stattgefunden. Unerklärt durch die Nachweise des „Moniteur de l'Armee“ bleibt allerdings die von dem französischen Kriegsminister in seiner Ausführung vor dem gesetzgebenden Körper erwähnte Erhöhung des Friedensstandes der französischen Armee von im Januar d. J. 385,000 Mann auf im Juni 455,000 Mann, und muß es dahingestellt bleiben, ob diese Verstärkung in der That, wie verschiedene Angaben behaupten, durch Einstellung der Reserven bewirkt worden ist. Ebenso scheint der Umfang der Ausrüstung der französischen Infanterie mit den neuen Chassepot-Gewehren weit hinter den Angaben der französischen Zeitungen zurückgeblieben. Im Juni d. J. befand sich wenigstens bei der Garde erst allein das Jäger-Bataillon und die Elitekompagnien der vier Voltigeur-Regimenter mit denselben versehen, und nach einem Bericht des französischen Kriegsministers steht der Abschluß dieser neuen Bewaffnung auch erst im Verlauf des Jahres 1869 zu gewärtigen. Keinesfalls würde der Umfang all dieser Maßregeln aber die französische Regierung befähigen, je nach Wunsch oder Belieben gleich unmittelbar in einen Krieg einzutreten, sondern schildern alle Nachrichten völlig übereinstimmend den inneren Zustand des französischen Wehrwesens derart, um Frankreich, auf sich allein und seine eigene Kraft angewiesen, zur Zeit überhaupt außer Stande anzusehen, einen größeren Krieg, und namentlich einen Krieg gegen das ihm militärisch weit überlegene Norddeutschland mit irgend einer Aussicht auf Erfolg führen zu können.

△ Berlin, 15. August. Der Bundesrath hat heute Mittag um 1 Uhr unter dem Vorsitze des Bundeskanzlers seine Sitzungen begonnen. Sämmtliche Mitglieder waren erschienen, außer einem, der Vertreter der braunschweigischen Regierung, Staatsminister v. Campe, welcher durch Krankheit verhindert ist. Bekannt ist heute schon die Ernennung eines Vorstandes des Bundeskanzler-Amtes geworden. Durch die Uebernahme der Präsidialgeschäfte desselben wird der Ministerialdirektor Delbrück wahrscheinlich genöthigt werden, aus seiner bisherigen Stellung zu scheiden. Aus dem Titel Präsident, welchen derselbe erhalten, läßt sich schließen, daß es sich wohl um die Bildung einer vollständigen Behörde handelt. Bisher waren nur Bureaubeamte thätig, in Zukunft dürfte ein ganzes Kollegium mit vortragenden Räthen u. s. w. gebildet werden. Die Nachricht der „Bresl. Z.“, daß auch eine Vorlage, betreffend ein Bundes-Preßgesetz, für den Reichstag vorbereitet werde, ist unrichtig. Bekanntlich ist das Preßwesen bisher noch gar nicht unter die Angelegenheiten des Bundes aufgenommen worden. — Im Ministerium des Innern wird jetzt eifrig an den Vorlagen gearbei-

tet, welche die Grundlage für die Berathungen mit den Vertrauensmännern aus Schleswig-Holstein, Hessen und Nassau bilden sollen, und zwar ist mit den Angelegenheiten Schleswigs der Landrath v. Zastrow, welcher seit einem Jahre dort bei der Verwaltung thätig ist, mit denen Holsteins der Amtmann Etatsrath Springer, und mit denen Hessens und Nassaus der Landrath v. Flottwell beschäftigt, welcher letzterer vor Kurzem im Auftrage des Ministeriums jene Regierungsbezirke bereiste, um sich von den dortigen Verhältnissen genau zu unterrichten.

Ψ Berlin, 15. August. Se. Majestät der König trifft, wie an dieser Stelle zuerst gemeldet worden, am 18. auf Schloß Babelsberg ein. — Der zum Dirigenten der Bundeskanzlei ernannte Geh. Rath Delbrück hat sich durch seine hervorragende Wirksamkeit bei dem Zustandekommen der internationalen Handelsverträge sehr verdient gemacht. Delbrück gehört zu der nicht eben großen Zahl freimüthiger Beamten, welche offen einem liberalen Regiment zugethan sind. Es hat deshalb seine Ernennung für den gedachten Posten mit Befriedigung und erfreulichen Hoffnungen erfüllt. Beiläufig gesagt, war wiederholt von der Berufung D's zu einem sehr hohen Posten die Rede; in parlamentarischen Kreisen hat er sich durch seine Haltung als Regierungskommissar bei allen Parteien stets viele Freunde zu erwerben gewußt.

— Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die preußische Regierung nicht blos an ihrer Garantieforderung Dänemark gegenüber festhält, sondern auch in Betreff der Retrocession selbst noch viel genauer untersuchen wird, in welchen gemischten Distrikten Nordschleswigs das dänische Element vorherrscht, welche Untersuchung übrigens sich nicht eben als leicht herausstellen wird. Den geschraubten Forderungen der Dänen mag es zuzuschreiben sein, daß die europäischen Mächte in ihren Sympathien für das Kopenhagener Kabinet zu erkalten anfangen. Es soll dies nicht blos von den Kabineten von Petersburg und St. James, sondern auch von dem der Tuilerien gelten. Ungünstig für die Dänen wirkt auch das Hervortreten des türkisch-griechischen Konflikts, der von offenem Bruche nicht fern. Man nimmt nach all dem an, daß die Bismarck'sche Replik auf die dänische Antwort jetzt entschiedener ausfallen werde, als dies bei gemäßigterem Auftreten der Dänen und bei geringerem Agitiren des Kopenhagener Kabinets hinter den Kulissen vielleicht der Fall gewesen wäre.

— In derselben Angelegenheit wird dem „Pariser Temps" aus Ems vom 10. Folgendes geschrieben:

„Die Antwort des Grafen Bismarck auf die letzte dänische Note ist gestern (9.) nach Kopenhagen abgegangen; sie wird alsbald der Oeffentlichkeit übergeben werden. Es ist sicher, daß der preußische Minister darin das Recht Preußens aufrecht erhält, nicht allein den günstigen Augenblick für die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedens zu wählen, sondern auch in Uebereinstimmung mit dem Wiener Kabinet die Grenzlinie der Bezirke zu bestimmen, in welchen die Bevölkerung zur Abstimmung zugelassen wird; es versteht sich von selber, daß Düppel und Alsen nicht dazu gehören. Ich habe Ihnen schon mitgetheilt, daß man Tag und Nacht an der Befestigung dieser beiden wichtigen Positionen arbeitet. Man versichert mir auch, daß Graf Bismarck in diesem Aktenstück nachdrücklich erklärt: Oestreich allein hat das Recht, sich mit dieser Frage zu beschäftigen; keine Macht kann sich in eine Sache mischen, die nur Preußen und Oestreich angeht, als die alleinigen Kontrahenten des Prager Friedens."

— Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Preußen in Mexiko auch unter Juarez einen Gesandten belassen wird, sei es nun, daß Baron v. Magnus Ordre erhält, dort zu bleiben, oder daß er einen Nachfolger bekommt. Die in Mexiko zu wahrenden deutschen Interessen sind so umfänglich, daß die dem Kaiser Maximilian gegenüber beobachtete Politik des Präsidenten nicht weiter in's Gewicht fallen kann. So dachte, rein das Interesse des englischen Volkes im Auge behaltend, das britische Kabinet, und so argumentirt auch Italien. Die übrigen europäischen Kabinete werden genöthigt sein, alle dynastischen Rücksichten fallen zu lassen und sich in die gegebenen Verhältnisse zu fügen.

— Nach einer Generalverfügung des Handelsministers wird, wie seit der mit dem 1. Juli d. J. eingetretenen Vereinigung des Postwesens in dem seitherigen fürstlich Thurn- und Taxisschen Postbezirke mit dem preußischen Postwesen, der Post-Anweisungsverkehr auf den ganzen Umfang des erweiterten preußischen Postgebietes (mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande) ausgedehnt worden ist, der Annahme und Beförderung von Depeschen-Anweisungen von jetzt ab eine gleiche Ausdehnung gegeben werden. Auf den hinzutretenden Verkehr findet die Instruktion über die Vermittelung von Baarzahlungen durch den Telegraphen in soweit Anwendung, als sie nicht durch bez. Ergänzungsbestimmungen in Betreff der Angabe der Geldwährung modificirt worden ist.

Thorn, 13. August. [Juristisches Kuriosum.] In unserem diesjährigen Verwaltungsbericht wird Folgendes mitgetheilt:

„Ein absonderlicher Rechtsstreit schwebt noch über eine Sache aus dem Kirchenpatronat. Der Pfarrer einer katholischen Kirche städtischen Patronats stellte nämlich die Pflicht, nach §. 589, Tit. 11., Thl. 11. des Allg. Landrechts, des Patrons im öffentlichen Kirchengebete zu gedenken, in Abrede. Es muß bemerkt werden, daß zur Zeit — jetzt nicht mehr — alle Mitglieder des Magistrats, welcher das Patronatsrecht hat, evangelischer Konfession waren. Die Beschwerde des Letzteren beim bischöflichen Vikariatsamt hatte keinen Erfolg, weil es, wie es in der Antwort heißt, an einem faktischen und rechtlichen Anhalte gänzlich fehle. Auf eine Beschwerde an den Oberpräsidenten erging der Bescheid, daß der Nachweis der Weigerung des Pfarrers noch nicht genügend dargethan sei, — im Uebrigen die Sache nur zur richterlichen Entscheidung geeignet erscheine. Nachdem hierauf der Nachweis noch durch Erklärung des katholischen Kirchenvorstehers ergänzt worden, wurde gegen den Pfarrer die Klage beim Kreisgerichte dahin gerichtet, ihn für schuldig zu erachten, des Patrons im öffentlichen Kirchengebete besonders zu gedenken. Das Kreisgericht wies die Klage per Dekret zurück, weil der Anspruch des privatrechtlichen Charakters entbehre. Auf die Beschwerde dagegen hielt das Appellationsgericht den zurückweisenden Bescheid aufrecht; auch das Obertribunal that dies, jedoch hauptsächlich nur deshalb, weil nicht unter Beweis gestellt worden, daß die vorgesetzte Dienstbehörde bereits erfolglos angegangen sei, den Beklagten anzuhalten. Dies war schon geschehen; es mußte nun unter Hervorhebung dieses Punktes die Klage erneuert werden. Kreisgericht und Appellationsgericht verblieben bei ihrer Ansicht unter Zurückweisung der Klage per Dekret. Das Obertribunal verfügte deren Einleitung, da es mindestens zweifelhaft erscheine, ob dieselbe (§. 7 Tit. 6 der Prozeß-Ordn.) offenbar unzulässig sei. Nunmehr erkannte das Kreisgericht auf Abweisung. In den Gründen der Entscheidung heißt es: es möge dahingestellt bleiben, ob der Gegenstand privatrechtlicher Natur sei; aber es fehle die Passivlegitimation des Beklagten. Nach §. 121 Tit. 11 11. des Allg. Landrechts gebühre dem Bischofe die Aufsicht über die Amtsführung der Geistlichen. Die Streitfrage sei durchaus allgemeiner Natur, ob nämlich das Ehrenrecht auch von moralischen Personen in Anspruch genommen werden könne. Hierüber könne zwischen dem Kläger und jedem einzelnen Geistlichen nicht prozessualisch verhandelt werden, es müßte denn Kläger nachweisen, daß im Ritual ein solches Gebet dem Beklagten vorgeschrieben sei — ein Nachweis, den Kläger nicht geführt habe. — Gegen diese Entscheidung ist die Appellation eingelegt, welche zulässig ist, da Kläger den an sich unschätzbaren Werth des Klageobjekts auf 60 Thlr. angegeben hat. Ueberhaupt läßt sich über den Werth eines Gebetes, zumal event. erzwungenen, gewiß streiten und die Frage mit Recht aufwerfen, ob das Interesse einer städtischen Verwaltung die Verfolgung einer solchen Angelegenheit erheische. Indessen will der Magistrat die einmal beregte Sache zu vollständiger Erledigung bringen, um auch auf diesem Gebiete, welches doch im Allg. Landr. seine Quelle hat, eine Richtschnur für zukünftige Fälle zu gewinnen". (D. Z.)

Frankfurt a. M., 15. August, 12 Uhr 30 Min. Mittags. Se. Maj. der König sind heute Vormittag 11 Uhr im besten Wohlsein von Ems hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand der Empfang der Behörden und der Geistlichkeit statt. Von dort fuhren Se. Majestät unter Führung des Regierungs-Präsidenten v. Diest und des Raths Thissen in die Stadt und besichtigten die noch rauchende Brandstätte des in der vergangenen Nacht ausgebrannten Domes. Nachdem im Westend-Hotel ein Diner eingenommen, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen, fährt der königl. Extrazug gegen 2 Uhr nach Kassel. (St.-Anz.)

Hannover, 13. August. Die hiesige „N. H. Z." meldete vor einigen Tagen, daß Herr Fourcade, der Kanzler der früheren französischen Gesandtschaft hierselbst, welcher bisher Pässe mit dem Siegel „Französische Gesandtschaft in Hannover" visirt hatte, auf Anweisung der kaiserlichen Regierung seinen Wohnsitz nach Braunschweig verlegt habe. Die Vermuthung des Blattes, daß mit Anfang des nächsten Jahres die französische Gesandtschaft in Braunschweig gänzlich aufgehoben werden würde, ist zu bezweifeln. Im Gegentheile deuten die Beziehungen, welche von gewissen Kreisen Braunschweigs mit dem Hofe in Hietzing unterhalten werden, darauf hin, daß von dieser ersteren Seite nicht weniger als von der letzteren in Paris Schritte geschehen werden, um das Verbleiben einer französischen Gesandtschaft in Braunschweig sicher zu stellen. Es ist bekannt, daß zwischen Braunschweig und Hannover ein Vertrag abgeschlossen ist, wie es für den Fall einer Thronerledigung in Braunschweig und der dann erwarteten welfischen Sukcession mit dem Herzogthum gehalten werden solle. Ueber diesen Vertrag wurde im Jahre 1863 Seitens des Ausschusses der Abgeordneten-Versammlung eine Verhandlung mit dem herzoglichen Ministerium eröffnet, deren Ergebniß dann in die öffentlichen Blätter gelangte. Der Staatsvertrag betraf die Erhaltung Braunschweigs als eines selbstständigen Staates für den Fall, daß die Regierung des einen der beiden kontrahirenden Staaten auf die andere Linie des Gesammthauses übergehen sollte. Eine besondere Bestimmung darüber, wer speciell dem kinderlosen Herzoge von Braunschweig sukcediren solle, enthielt jener Vertrag allerdings nicht. Aber dieses Verhältniß ist es, welches von der preußenfeindlichen Partei hier zu Lande ausgenutzt werden soll und einen lebhaften Verkehr derselben mit Braunschweig nach Etablirung der französischen Gesandtschaft daselbst herbeiführen wird. Daß dadurch aber Veranlassungen zu unangenehmen Weiterungen entstehen müssen, wenn die welfische Agitation sich an eine französische Gesandtschaft anzulehnen bemüht ist, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Braunschweig, 11. August. In der gestrigen Sitzung der Landesversammlung stellte der Abg. Häusler „zur Beseitigung formeller Bedenken" den Antrag: „daß die Landesversammlung, da es zweifelhaft erscheine, ob der am 20. Juli v. J. von der Landesversammlung gefaßte Beschluß eine Zustimmung zum Abschlusse der Bundesverfassung enthalte, diese Zustimmung ausdrücklich erkläre." Bezüglich dieses Antrages erklärte der Staatsminister v. Campe: daß es einer solchen Zustimmung nicht bedürfe, da in dem Bündnißvertrage mit Preußen stipulirt sei, daß die neue Bundesverfassung durch Vereinbarung der Regierungen mit dem Reichstage zu Stande gebracht werden solle, und die Landesversammlung zu dieser Vereinbarung ihre Zustimmung ertheilt habe. Nur in den Staaten, wo die Landesvertretungen sich vorbehalten hätten, ihre Zustimmung zu ertheilen, hätten die verschiedenen Regierungen die Publikation der Bundesverfassung von dieser Zustimmung abhängig gemacht. Zweckmäßigkeitsrücksichten, zur Gültigkeit der Verfassung die Zustimmung der Versammlung einzuholen, hätten hier nicht abgewaltet. Die Versammlung lehnte den Antrag des Abg. Häusler ab.

Sächsische Herzogthümer. Weimar, 14. August. In der letzten Woche ist das Offizierkorps der hier garnisonirenden beiden Bataillone aufgefordert worden, sich über den Eintritt in die preußischen Dienste zu erklären. Die hiesigen 3 Stabs-Offiziere (ebenso einer in Eisenach) haben statt des Uebertritts die Pension erbeten; die jüngeren Offiziere sind dagegen sämmtlich übergetreten.

Oestreich.

Wien, 13. August. Aus Bukarest liegen hier jüngere Berichte vor, nach welchen sich zu dem noch nicht ausgetragenen ein neuer Konflikt gesellt hat, der ein Einschreiten der Mächte ohne Zweifel beschleunigen wird. Schon im Jahre 1863, unter der Regierung des Fürsten Kusa, hatte das Steuergesetz auch die in den Fürstenthümern Handel und Gewerbe treibenden Ausländer gleich den Inländern zu der sogenannten Patentsteuer herangezogen, als jedoch die Konsuln auf Grund der mit der Pforte abgeschlossenen Verträge sofort Protest dagegen einlegten, unterblieb die Ausführung. Soeben aber ist durch eine Ministerialverordnung, obgleich der jetzige Fürst bei der Investitur in Konstantinopel ausdrücklich die Respektirung der von der suzeränen Macht abgeschlossenen Verträge angelobt, jenes Steuergesetz seinem ganzen Inhalte nach wieder in Kraft gesetzt und hat sogar schon die exekutionsmäßige Eintreibung der Steuer begonnen, beispielsweise gegen den Chef (Herrn Poumay) des größten Bankhauses in Bukarest, der zugleich belgischer Generalkonsul ist. Die Konsuln haben sich bereits um Verhaltungsbefehle an ihre Regierungen gewandt, der Ministerpräsident Crespulesco aber hat die von ihm eingereichte und bisher trotz allen Andringens aufrecht erhaltene Entlassung wieder zurückgezogen, nachdem der Fürst ihm die Erwartung ausgesprochen, er werde ihn nicht gerade bei den schwebenden Konflikten mit den fremden Mächten im Stiche lassen.

— Wie Marquis de Moustier französischerseits, so soll jetzt auch Hr. v. Beust seitens Oesterreichs ein Cirkular an die östreichischen Agenten im Auslande über die Salzburger Kaiserzusammenkunft erlassen haben, in welchem gesagt wird, daß das Wiener Kabinet sich veranlaßt sehe, die Gesandten zu unterrichten, wie sie die bevorstehende Entrevue den betreffenden Ministern des Auswärtigen gegenüber darzustellen hätten; dabei solle besonders markirt werden, daß diese Zusammenkunft die auswärtige Politik gar nicht berühre. Der Prager Frieden werde die allgemein anerkannte Grundlage für die auswärtigen Beziehungen bilden und die Haltung Oestreichs eine passive bleiben — wenigstens werde es sich auf keinen Fall auf eine offensive Politik mit irgend welcher Macht einlassen. Nichtsdestoweniger müsse der Besuch Napoleons als ein sehr freudiges Ereigniß bezeichnet werden, weil er den Beweis liefere, daß die freundlichsten Beziehungen zwischen Oestreich und Frankreich herrschten, die als weitere Bürgschaft für den allgemeinen Frieden anzusehen seien. So die „B. B. Z." Wiener Zeitungen wollen von einem solchen Cirkular nichts wissen.

— Ueber eine ruthenisch-russische Propaganda in Galizien schreibt man der „Reichenb. Ztg.": Wie mehreren Ruthenen im vertraulichen Wege aus Warschau berichtet wird, beabsichtigt jetzt der Exprofessor Golowacki ein revolutionäres Journal in ruthenischer Sprache herauszugeben, das den Anschluß Galiziens an Rußland ohne Weiteres an die Spitze seines Programms setzen will. Auch der in Chelm als russischer Gymnasiallehrer fungirende griechisch-katholische Priester Diaczan ist, wie er selbst an seine Freunde in Lemberg schreibt, mit der Abfassung einer Brochure beschäftigt, welche das „Recht Rußlands auf Galizien durch historische Aktenstücke" beweisen soll. Zu Gunsten dieser und ähnlicher Schriften liegen in der ruthenischen Beseda zu Lemberg Subskriptionsbogen auf, die indeß nur Sammlungen zu allgemeinen literarischen Zwecken vorschützen.

— Der Wiener Korrespondent der „Times" schreibt Folgendes über die Art und Weise, wie die östreichische Armee mit Zündnadelgewehren versehen wird. Als im Frühling beschlossen wurde, die östreichischen Gewehre nach dem ziemlich komplicirten System Wänzl in Hinterlader zu verwandeln, machten die Behörden aus Gründen, welche ihnen selbst am besten bekannt sein werden, große Kontrakte mit kleineren Fabrikanten, von welchen man ganz gut wissen konnte, daß sie unfähig sein würden, solchen Verpflichtungen nachzukommen. So erhielt Einer eine Lieferung von 100,000 Gewehren, von welchen er 20,000 am 22. April, die übrigen im Laufe der nächsten Monate übergeben sollte. Bis heute (6. August) sind von diesem Manne nur zwei geliefert worden. Im Ganzen wurden von verschiedenen Gewehrfabrikanten 6000 bis 7000 Gewehre in Hinterlader umgewandelt. Von diesen wurden 97 pCt. von der Prüfungskommission zurückgewiesen.

— Dasselbe Schiff, auf welchem der Erzherzog Maximilian als Jüngling die in seinen nun veröffentlichten Reiseskizzen geschilderten Fahrten machte, nämlich die auch als Weltumseglerin berühmte Fregatte „Novara" ist jetzt in Gibraltar eingetroffen, um sich nach Mexiko zu begeben und des unglücklichen Kaisers Leichnam zu seiner heimischen Erde zurückzubringen.

Wien, 14. August. Herr v. Beust wird morgen hier erwartet und am 16. Herrn v. Hübner die Instruktionen zur Verhandlung mit der römischen Kurie wegen der Revision des Konkordats übergeben. Die Kurie hat in dieser Angelegenheit noch keine Erklärung, wie man irriger Weise annahm, abgeben können, da ihr dazu bisher jeder Anlaß fehlte. Der ungarische Kultusminister, Herr v. Eötvös, hat in seinem vorgestern erwähnten Cirkulare über die Nothwendigkeit einer Betheiligung der Laien an den katholischen Kirchen- und Schulsachen nur bei den Kirchenfürsten Ungarns angeklopft und scheint sich auch nicht zu einer Anfrage in Rom verstehen zu wollen, da er sie wahrscheinlich für erfolglos und überflüssig hält. Dagegen hat er an §. 2. des XX. Artikels der 1848er Gesetze einen mächtigen Rückhalt. Derselbe bestimmt nämlich, daß die kirchlichen und Schulbedürfnisse aller gesetzlich anerkannten Religionsparteien durch Staatsauslagen gedeckt werden sollen und das Ministerium nach Einvernehmung der betreffenden Religionsparteien dem nächsten Landtag einen ausführlichen Gesetzentwurf vorzulegen hat. Das klingt allerdings nach Liquidation der Kirchengüter und die jetzige Anfrage des Ministers bei den Kirchenfürsten dürfte demnach die Bedeutung eines ernsten Entweder-Oder haben.

Rieger und Brauer sind Ende voriger Woche nach Karlsbad gekommen, um russische Freunde zu besuchen. Letzterer hatte am 11. Audienz bei der Großfürstin Helene. Rieger ist bereits wieder abgereist. Der czechische Anhang der Beiden nimmt zu der Ausgleichsdeputation eine sehr schroffe Haltung an; die „Nar. Listy" erklären gradezu, die Länder der böhmischen Krone könnten an das Resultat der Verhandlungen mit den Ungarn weder moralisch, noch materiell gebunden sein; was sich jetzt als Vertretung Böhmens und Mährens im Reichsrath gerire, sei nur eine politische Fiktion; sie würden sich dem Zwange beugen, aber es werde eine Zeit kommen, wo das Recht und die Gerechtigkeit auch bei ihnen einkehren würden. Durch die Pflege, welche die Regierung seit den Zeiten Metternich's der Sprache der Czechen hat angedeihen lassen, sind diese soweit gebracht worden, daß sie weden den Deutschen noch einer Gesammtregierung, die auch andere Interessen neben den czechischen pflegt, noch einen Raum neben sich zugestehen wollen. Ein Kompromiß mit solcher fanatischen Ausschließlichkeit ist kaum noch denkbar.

Kossuth hat sich durch einen Brief an einen Berliner Freund, welchen der „P. Hirlap" mittheilt, seinen Landsleuten wieder in Erinnerung gebracht. Er erklärt sich darin gegen den Feldzug, welchen die Regierung gegen die widerspenstigen Komitate eröffnet hat, und wünscht, daß den Komitatsinstitutionen ihre uralte Wirksamkeit erhalten bleibe. Das Räthsel, wie dieselbe mit einem verantwortlichen Ministerium zu vereinen, wenn letzteres nicht die Kraft haben soll, seinem Willen Geltung zu verschaffen, hat er ungelöst gelassen. Ein Oberhaus mit geborenen Gesetzgebern erscheint ihm als eine Verspottung des gesunden Menschenverstandes. Die Ueberhebung der Komitate über das Parlament und dessen Gesetzgebung will er damit heilen, daß das Oberhaus aus den Deputirten der Municipien gebildet wird, so daß diesem das bisher von den Komitatsversammlungen angemaßte Privilegium, die Beschlüsse des Unterhauses „mit Achtung" bei Seite zu legen, zufallen würde. Dieses Schreiben, welches oft auch von Anderen Gesagtes wiederholt, hat eine sehr kühle Aufnahme gefunden und dürfte nicht dazu dienen, den Nimbus des Agitators zu erneuern. Perczel hat sich dagegen zu einer kleinen Palinodie verstanden und am 8. einer Deputation des Honvedvereins des Baranyaer Komitats sein Bedauern über die irrige Zeitungsnachricht ausgedrückt, als habe er in einer seiner Reden gesagt, er sei gekommen, um 1849 fortzusetzen; er habe vielmehr gesagt, er werde sich der Entwickelung des durch die 1848 und 1849er Ereignisse unterbrochenen konstitutionellen Lebens widmen. (Post.)

Frankreich.

Paris, 13. August. Die „France" meldet: „Morgen begiebt sich die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen zum Kaiser ins Lager von Chalons. Ihre Majestäten reisen am 17. d. Morgens nach Salzburg ab, treffen um Mitternacht in Augsburg ein, übernachten dort und reisen am anderen Morgen 11 Uhr weiter. In München wird der kaiserliche Zug nur auf einige Minuten anhalten und gegen 5 Uhr Abends in Salzburg anlangen. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten daselbst wird mindestens vier Tage, bis zum 23., währen. In dieser Zeit begiebt sich die Kaiserin nach Ischl, um dort der Kaiserin Elisabeth einen Besuch zu machen. Zum 26sten werden Ihre Majestäten bekanntlich in Lille erwartet. Bis zu ih-

rer Heimkehr bleibt der Kaiserliche Prinz im Lager von Chalons." Die „France" bemerkt noch, daß dieser Reiseplan keine Zeit zu einem Besuche in Koblenz übrig lasse und daß, wenn eine Zusammenkunft der Herrscher Frankreichs und Preußens, wie der Pariser Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg." andeute, wirklich stattfinden sollte, sie doch nicht erfolgen könnte, bevor Ihre Majestäten Lille, Dünkirchen und Arras besucht hätten. Dem „Etendard" zufolge würde der Kaiser von Oestreich sehr wahrscheinlich am 28. d. sich nach Paris begeben.

— Der König der Hellenen ist heute früh hier eingetroffen. Er reist inkognito und begiebt sich morgen nach Chalons ins Lager.

Der „Moniteur" meldet die Abreise der Herrscher von Portugal und von Schweden. Letzterem gab der Prinz Napoleon, ersterem die Kaiserin selbst das Geleit bis zum Bahnhofe.

— Der „Etendard" schreibt von einem brillanten Manöver, das gestern im Lager von Chalons unter den Augen des Kaisers stattgefunden hat. Es wurde der Ueberfall eines großen Proviantzuges vorgestellt. Die Angreifenden waren sämmtlich mit Chassepotgewehren bewaffnet. Zum Schlusse führten zwölf Schwadronen eine gewaltige Attaque aus. Prinz Humbert wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Die Hitze war bedeutend, und Sieger wie Besiegte ließen sich den Wein trefflich schmecken, den ihnen der Kaiser nach beendigter Schlacht vorsetzen ließ. — Der König der Hellenen ist heute früh hier eingetroffen. Er reist inkognito und begiebt sich morgen nach Chalons in's Lager.

— Die offiziösen Blätter berichten aus Athen: Die Schiffe der französischen Division, welche nach den Küsten von Kandia gegangen waren, haben auf verschiedenen Punkten der Insel Frauen, Greise und Kinder aufgenommen, welche sie im Piräus ausschifften. Die Fregatte „Renommee", auf der sich der Contre-Admiral Simon befand, die Avisoschiffe „Forbin", „Prometheus" und „Phénix" wirkten bei diesem menschenfreundlichen Geschäfte mit; dasselbe ging vor sich, ohne auf Schwierigkeiten von Seiten der türkischen Autoritäten zu stoßen, welche ohne Zweifel entsprechende Weisungen von Konstantinopel erhalten hatten. Ueber 2000 Personen sind bereits auf diese Weise von den Schiffen der kaiserlichen Marine befördert worden.

— Die große Oper ist jetzt ganz enthüllt. Eine unzählige Menge ist fortwährend vor ihr versammelt. Der Anblick ist nicht nicht unschön. Nur ist der Platz, der sie umgiebt, in Folge der Knickerei des verschwenderischen Herrn Haußmann zu klein, und man hat deshalb von nirgends her einen freien Blick auf dieselbe. Bekanntlich sind die Außenseiten des Gebäudes mit den Büsten der berühmten Komponisten geschmückt. Den Ehrenplatz nehmen ein: Mozart, Beethoven und Meyerbeer. Die große Menge ist darüber nicht erzürnt, denn sie hält Mozart, wie auch Meyerbeer für — Franzosen. — Bekanntlich hat der Seine-Präfekt Haußmann, als der König und die Königin der Belgier bei ihm dinirten, hinter den Stühlen jeder der beiden Majestäten zwei höhere Beamte seines Kabinets als eine Art von Kammerherren aufgestellt. Der König, der ein sehr gutmüthiger Mann sein soll, forderte sie mehrere Male auf, sich doch zu setzen. Sie blieben aber trotzdem die zwei Stunden, welche das Diner dauerte, stehen. Sie haben jetzt ihre Belohnung erhalten. Der König sandte jedem einen Ring im Werthe von 8000 Francs.

— Der internationale medizinische Kongreß wird künftigen Freitag in dem großen Amphitheater der medizinischen Schule seine erste Sitzung halten. Gegen 700 Aerzte nehmen an diesem Kongreß Theil. Frankreich ist auf demselben offiziell durch den Professor Denonvilliers, Preußen durch den Geheimenrath Frerichs, Baiern durch den Professor Seitz, Portugal durch den Professor Barbosa vertreten.

Paris, 15. August. Der „Moniteur" enthält nur Ernennungen in der Ehrenlegion.

Der Kaiserliche Prinz hat sich gestern nach dem Lager von Chalons begeben, wohin heute auch die Kaiserin abreisen wird.

Italien.

— Nach der „Piemont. Zeitung" lauten die Nachrichten über die Verheerungen der Cholera in Süd-Italien und Sicilien sehr betrübend. In Nardo glaubt das Volk an eine absichtliche Vergiftung und hat die Apotheke in Brand gesteckt und während dreier Tage die Getreidespeicher geplündert. In Kalabrien herrscht die Epidemie sehr stark, noch stärker aber in Sicilien. Es fehlt dort an Vorsicht und an Heilmitteln, und selbst wo letztere noch vorhanden sind, weist sie der große Haufe zurück, weil er sie als vergiftet ansieht. In Gran Michele hat der Pöbel zwei Karabinieri erschlagen, die beschuldigt waren, im Auftrage der Regierung die Cholera verbreitet zu haben. Nur das kräftige Einschreiten von zwei Kompagnien Soldaten konnte verhindern, daß nicht noch weitere Opfer diesem blödsinnigen Fanatismus fielen.

— Die päpstliche Regierung läßt in Civita-Vecchia große Fortifikations-Arbeiten ausführen. — Ein Schreiben von Mazzini vom 8. August spricht sich gegen eine Unternehmung gegen Rom im jetzigen Augenblick aus. Es heißt darin: „Wenn irgend ein Unkluger in diesem Augenblicke Rom sich nähern wollte, so bitte ich ihm nicht zu folgen. Es ist nicht der Augenblick. Der Augenblick wird kommen: er ist nicht fern. Heute kann Ein Fehltritt unser Land verderben."

— Man schreibt der „Liberté" aus Rom, daß der Papst während des Konzils auch eine große Menge Souveräne in Rom zu versammeln gedenke.

— Nach der „Turiner Zeitung" wird der König am 27. Aug. nach Mailand gehen, um der feierlichen Einweihung der großen Galerie, die seinen Namen tragen soll, beizuwohnen.

— Man schreibt dem „Movimento" aus Ankona, daß die Grenze von Orvieto bis Foligno stark mit Soldaten und Polizei-Mannschaften besetzt ist, obgleich man sehr wenig an einen Einfall Garibaldis von dieser Seite her glaubt.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 10. August. Nach einem kaiserlichen Erlaß sollen auf denjenigen Majoraten, welche Donationen aus Krongütern sind und deren Dotation bereits vor dem Jahre 1840 erfolgt ist, die auf Grund des Ukases vom Jahre 1863 vorgenommenen Regulirungen eingestellt und die Verhältnisse auf denselben status zurückgeführt werden, wie er vor dem Ausbruch der Revolution, also 1862, bestand. Auf derartigen Majoraten waren die Ablösungen der Bauern bereits im Jahre 1846 erfolgt, und da bei den Regulirungen der bäuerlichen und gutsherrlichen Verhältnisse die Bauern meist sehr gut gestellt und die ursprünglichen Besitzstände der Majoratsherren dadurch schon sehr alterirt worden, so sollte eine eigentliche Schmälerung des im Jahre 1846 festgestellten Besitzes nicht nochmals eintreten, vielmehr sollte die diese Majorate treffende Veränderung bei der letzten Regulirung nach 1862 lediglich darin bestehen, daß die Bauern die Zinsen nicht mehr an die Majoratsherrn, sondern an die Rentkasse zahlen und dafür durch die Liquidationsscheine — Rentenbriefe — entschädigt werden.

Warschau, 13. August. Da der Bischof Szymek auf die Verwaltung der aufgehobenen Diöcese Podlachin nicht freiwillig verzichten wollte, so ist er aus seinem Wohnsitz Janowo entfernt und einstweilen hier in Warschau internirt worden, wo ihm jede oberhirtliche Funktion und überhaupt jede Verbindung mit seiner früheren Diöcese streng untersagt ist. Sollte er diesem Verbote nicht Folge leisten, so wird er jedenfalls nach dem Innern Rußlands verwiesen werden. Eine der ersten Angelegenheiten, welche das neu errichtete römisch-katholische geistliche Kollegium in Petersburg zu entscheiden hat, ist die Regelung der Diöcesan-Verhältnisse der Parochien der aufgehobenen Diöcese Podlachien, deren Mitverwaltung der Bischof von Lublin noch immer nicht übernehmen will. Diese Angelegenheit wird schwerlich ohne Einmischung des Papstes entschieden werden. — Der Bischof der aufgehobenen Diöcese Kamieniec in Podolien, Fijalkowski, ist nach Symferopol internirt und die Verwaltung der Parochien dieser Diöcese hat in Folge päpstlichen Dekrets der Bischof von Sitomir übernommen. — Ein kaiserlicher Ukas vom 23. v. Mts. bestimmt, daß zur Deckung der Ausgaben für die Einquartierungen in der Stadt Warschau vom 13. Juli d. J. bis zum 13. Januar k. J. von den Hausbesitzern der Stadt eine Einquartierungsabgabe im Betrage von $2\frac{1}{2}$ pCt. der Rauchfangssteuer erhoben werden soll. Der Ukas hebt zugleich die von dem Verwaltungsrath des Königreichs im Jahre 1864 in Folge des damaligen Belagerungszustandes eingeführte Einquartierungsabgabe für Zimmer auf.

Dänemark.

Kopenhagen 14. August. Von ausgewanderten Schleswigern wurde den hier versammelten französischen Gästen eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin Dank für die uneigennützige Vertheidigung der Dänenrechte, sowie Vertrauensfestigkeit auf den hochherzigen Beistand Frankreichs ausgesprochen wird. (Post.)

— Der Besuch französischer Journalisten in Kopenhagen, der offenbar darauf berechnet war, Deutschland in Schrecken zu setzen, ist wohl eher geeignet, ein Lächeln des Mitleids über die tiefe Ohnmacht Dänemarks hervorzurufen. Unter den Vertretern der Pariser Presse, welche nach dem Sund gereist sind, um sich die Huldigungen des dänischen Volkes zu Füßen legen zu lassen, ist kein einziger Name von irgend bekanntem Klange zu finden, und auch die Brüsseler „Independance" bezeugt, daß sich darunter keine einzige Person von Bedeutung befinde, deren Handlungen oder Ansichten auf die Entschließungen der französischen Regierung oder auf die öffentliche Meinung in Frankreich Einfluß ausüben könnten. Frankreich wird in Kopenhagen repräsentirt durch Redakteure des „Figaro", des „Charivari", der „Situation", des Cassagnacschen „Pays" und ähnlicher Blätter; von den bedeutenderen Zeitungen haben nur die „France" und das „Avenir National" untergeordnete Mitarbeiter gesandt. Man ist eben durch Einladungen aus Kopenhagen mit den Haaren herbeigezogen worden, und Männer, die auf ihre Stellung etwas halten, wie Hr. Havin, haben sich von vorn herein gehütet, sich und ihr Land durch eine so thörichte Demonstration zu kompromittiren und ihre Abwesenheit höflichst entschuldigt. Auch die Vertretung des gesetzgebenden Körpers durch keine geringeren Celebritäten als die Herren Morin von der Drome und Piccioni hat eine stark komische Seite. Hiernach ist es wohl unnütz, über die überschwengliche Empfangsfeierlichkeiten, Toaste ꝛc. weiter ein Wort zu verlieren. Man wird durch den ganzen Ton dieser Komödie, an der sich eine große Anzahl dänischer Exminister betheiligen, in ein vollständiges Krähwinkel versetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Auf die Ansprache, welche der Großvezier an den Sultan bei dessen Rückkehr richtete, erwiderte dieser: Das Gefühl der Pflicht, das Wohl aller Unterthanen zu schützen und zu sichern, hat in der Aufnahme, welche ich bei den fremden Regierungen und Nationen gefunden, neue Kraft geschöpft und den Charakter einer geheiligten Schuld angenommen. Meine Fürsorge wird demnach, wie immer, den Fortschritten des öffentlichen Unterrichts, der Ausbreitung des Verkehrs, einer tüchtigen Organisirung der Volkskraft und der Entwickelung des Kredites gewidmet sein.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 14. August. Der Fürst hat die Demission des gesammten Ministerium angenommen.

— Der Wiener „Presse" schreibt man aus Bukarest vom 7. August: „Wie man sagt, bewirbt sich der Fürst Karl um die Hand einer Tochter des Königs Victor Emanuel, nachdem die Hoffnung auf die Hand der Großfürstin Marie von Leuchtenberg sich, wie es scheint, nicht realisiren läßt."

Griechenland.

Athen, 31. Juli. Die kretischen Angelegenheiten wickelten sich in den letzten Tagen diplomatisch zwischen Omer Pascha und den Kommandanten der französischen und der russischen Schiffe ab, die gekommen waren, um den Befehlen ihrer Regierung gemäß kretische Familien an Bord zu nehmen und nach Griechenland zu führen. Durch das russische Dampfschiff „Bombora" erhielt der russische Konsul in Kanea zuerst von seinem Gesandten in Konstantinopel via Athen-Pyräus die Weisung, die im Hafen von Kanea ankernden Schiffe Rußlands an die Küste von Sphakia zu senden, um die dort in Höhlen von türkischen Truppen eingeschlossen gehaltenen Familien an Bord zu nehmen, und wurde zugleich in Kenntniß gesetzt, daß der russische Gesandte in Konstantinopel sich mit dem Vezir Ali Pascha verständigt habe, daß Omer Pascha sogleich Befehle erhalten solle, um dieser Verabredung keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Ganz ähnliche Weisungen erhielt auch mit der letzten Post der französische Konsul Tricou in Kanea von seiner Gesandtschaft in Konstantinopel. Von diesen Befehlen setzten nun die Genannten den Sever-Effendi in Kenntniß, mit dem Zusatz, daß zwei russische Schiffe sogleich nach Sphakia abgehen werden, daß auch Tricou die französischen Schiffe dahin beordern werde, wenn er nicht deren Gegenwart in Kanea zur Sicherheit der bedrohten Christen für nothwendig halte. Sever-Effendi behauptete, keine solche Befehle aus Konstantionpel erhalten zu haben, und bemühte sich, den Abgang der russischen Schiffe zu hintertreiben, bis er sich mit Omer Pascha darüber verständigt haben werde. Sein Vorschlag wurde nicht angenommen, und somit gingen die russischen Schiffe nach Sphakia ab. Aber Omer Pascha befand sich nicht mehr in Francocastello, sondern auf einer Panzerfregatte, die am Eingange des kleinen Hafen Phoinikos vor Anker lag, ganz nahe bei Lutro. Sobald er von den Absichten der Russen in Kenntniß gesetzt war, bemerkte er dem russischen Kommandanten Butakof, daß keine Familien mehr in den Höhlen seien, daß sie seit einigen Tagen dem kaiserlichen Heer übergeben und auf ihre Dörfer begleitet worden seien. Da dieser Demonstration Butakof entgegnete, daß: wenn keine Familien mehr in den zwei nahen Höhlen wären, er solche in den am Ufer befindlichen Höhlen sich vorfindende Familien aufnehmen werde, was aber von Omer Pascha auf den Grund hin verweigert wurde, daß er dazu von Ali Pascha keine Erlaubniß habe. Butakof zeigte sich bereitwillig, so lange zu warten, bis diese Erlaubniß eintreffen werde, aber Omer Pascha entgegnete, daß er auch in diesem Fall die Aufnahme von Familien nicht zugeben werde, noch viel weniger den Aufenthalt europäischer Schiffe an jener Stelle gestatten könne, denn durch die Gegenwart derselben würden die Insurgenten, welche in kurzer Zeit sich ganz ergeben würden, neue Ermuthigung erhalten, und überhaupt die Anwesenheit europäischer Schiffe an der sphakiotischen Küste der bestehenden Blockade zuwiderlaufen, hinzufügend, daß er die Genugthuung habe, innerhalb wenigen Tagen die ganze Eparchie Sphakia, Selino und Kissamo vollständig unterworfen zu sehen, die einzigen Orte, wo noch die Insurrektion bestehe. Da Butakof sah, daß es unmöglich sei, seine Sendung zu erfüllen, so kehrte er unverrichteter Dinge nach Kanea zurück und entsendete ein anderes Schiff nach Piräus um das Ergebniß an die Gesandtschaft mitzutheilen und weitere Verhaltungsbefehle einzuholen. — Die russischen Offiziere sagen aus, daß die sphakiotische Küste in kurzen Abständen von türkischen Dampfern besetzt sei, daß man mit dem Fernrohr die Scharmützel zwischen den Insurgenten und den Türken beobachten könne, und daß die türkischen Schiffe unaufhörlich auf die Gebirgshöhen feuern. Die südliche Hälfte der Eparchie Sphakia ist noch vollständig in den Händen der Insurgenten. Die Einzelheiten wurden aus Kanea hierher geschrieben und durch das von dort in Piräus angekommene russische Schiff bestätigt.

1. August. Unabhängig von dem Kommandanten des russischen Geschwaders, Butakof, in den kretischen Gewässern war auch der Admiral der französischen Eskadre in Kreta angekommen, um Weiber, Kinder, Greise und Verwundete zu sammeln und nach Griechenland überzuführen. Wenn gleich Sever-Effendi dieselben Einwendungen, wie gegen Butakof vorbrachte, so ließ sich Admiral Simon doch nicht abhalten, noch am Tage seiner Ankunft die Anker zu lichten und gegen die östlichen Distrikte der Insel zu steuern, um hier seine Humanitätshandlung zu beginnen. Die Rettung dieser unglücklichen Geschöpfe war keine leichte; an den Meeresufern wurden sie von den Kanonen der türkischen Fregatten weggefegt, und flüchteten sie sich in die Ebenen, so waren sie der muselmanischen Soldateska preisgegeben; beide Umstände zwangen sie, sich fortwährend auf den Bergen aufzuhalten. Um eine möglichst große Anzahl von ihnen noch dem Vertilgungsfeuer der Türken zu entreißen, nahm sich der französische Admiral vor, der Insel entlang zu fahren und sich an verschiedenen Stellen aufzuhalten, wo es wahrscheinlich war, daß sich Familien einfänden, wenn es ihnen möglich würde, ihren Verfolgern zu entfliehen. Während ich schreibe, wird die Ankunft zweier französischer Dampfer und eines russischen gemeldet, die so eben im Hafen von Piräus mit 2200 Seelen aus Kreta angekommen sind. In Voraussicht dieses Ereignisses hat die Regierung schon vor einigen Tagen geräumige Bretterbaracken errichten lassen, in welchen die Unglücklichen zuerst untergebracht werden, bis weitere Vorsorge getroffen wird. (Allgem. Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

Schwetz-Neuenburger Niederung. Leider hat der Kandidat der Liberalen zum Reichstage, Herr Wisselink-Taschau, das Unglück gehabt, ein Bein zu brechen. Er hat aus diesem Grunde die Wahl abgelehnt. Herr Wisselink war den entschiedenen Liberalen die alleräußerste Grenze, bis zu welcher sie den Konservativen zustimmen konnten, um die Wahl eines Deutschen durchzusetzen. Nun aber fand sich die konservative Partei veranlaßt, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, den Sohn des Herrn v. Gordon auf Laskowitz, Rittergutsbesitzer v. Gordon auf Kl. Konopath, einen jungen Mann, dessen Verdienste hier Niemand kennt.

— Herr v. Forckenbeck hat die ihm angetragene Kandidatur für den Wahlkreis Dortmund abgelehnt, da seine Wahl in Neuhaldensleben-Wolmirstedt gesichert ist.

Kiel, 13. August. Ober-Präsident Scheel-Plessen hat die ihm von der regierungsfreundlichen Partei angetragene Kandidatur für den 7. Wahlkreis abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. August.

— [Chassepot- und Zündnadel-Gewehr.] Herr Büchsenmacher Specht (Bergstraße) hat aus Paris ein Chassepot-Gewehr, wie es in der französischen Armee eingeführt wird, erhalten, mit dem kürzlich auf dem Schießstande im Schilling ein Probeschießen, das die wichtigsten Resultate ergeben hat, veranstaltet wurde. Wir theilen den Lesern in Nachfolgendem das Ergebniß mit.

Dem Probe- oder besser Wettschießen mit dem Chassepot- und dem Zündnadel-Gewehr wohnten mehr als 50 Offiziere aller Chargen bei; das Chassepot-Gewehr wurde von Herrn Specht, das Zündnadelgewehr abwechselnd von einigen der besten militärischen Schutzen gehandhabt. Man bestimmte, daß zunächst jedes Gewehr allein schieße, und zwar eine Minute hindurch. Das Zündnadel-Gewehr machte den Anfang; es schoß während einer Minute 8 Mal und hatte 8 Treffer. Das Chassepot-Gewehr aber schoß 10 Mal und wurde noch einmal geladen während einer Minute; es hatte gleichfalls 8 Treffer. Darauf schossen beide Gewehre während eines Zeitraumes von einer halben Minute zusammen; das Zündnadel-Gewehr gab in dieser Zeit 3, das Chassepot-Gewehr 5 Schüsse. Man fand danach 6 Treffer, doch war nicht zu unterscheiden, wie viele davon jedem Gewehre gehörten. Schließlich wurden beide Gewehre nach Kommando geladen und wieder errang das Chassepot-Gewehr den Vorzug, indem es jedesmal um einen Griff, und zwar um das Eindrücken des Schlößchens, früher als das Zündnadelgewehr fertig war. Woher diese Vorzüge?

Das Chassepot-Gewehr ist ein Zündnadelgewehr mit allen Eigenschaften des letztern und genau wie dieses konstruirt mit Zündnadel, Spiralfeder ꝛc.; sein Vorzug besteht darin, daß bei ihm einige wesentliche Mängel des Zündnadelgewehrs fortfallen und seine Handhabung dadurch noch einfacher geworden ist. Der hauptsächlichste Unterschied liegt in den Kammern beider Gewehre. Die Griffe beim Zündnadelgewehr lassen sich auf 5, beim Chassepot-Gewehr dagegen auf 4 reduciren, weil bei diesem das Schlößchen, das schon gespannt ist, nicht besonders eingedrückt zu werden braucht, wie es bei jenem nothwendig ist. Ein höchst wichtiger Punkt ist das Einlegen der Patronen. Beim Zündnadelgewehr stehen beide Wände der Kammer scharfkantig in die Höhe und die Patrone muß von oben ganz genau in das Laufmundstück eingesetzt werden, wogegen beim Chassepot-Gewehr nur die linke Wand steht, während die rechte zwei Zoll lang bis auf den Schaft weggefeilt ist, so daß die Patrone mit großer Bequemlichkeit und Schnelligkeit von rechts in die Hülse gelegt werden kann. Die Patrone ist ebenso zusammengesetzt wie beim Zündnadelgewehr; sie besteht aus zwei Hülsen, einer Kugel- und einer Pulverhülse, diese liegt hinten und enthält den Zündspiegel. Die Kugel des Chassepot-Gewehrs hat weniger Steigung und Fall als die des Zündnadelgewehrs, weil das Chassepot-Gewehr Bleiführung besitzt (d. h. die Kugel schneidet durch den Lauf in die Züge desselben ein); hierdurch wird eine größere Schärfe des Schusses erzielt, die außerdem dadurch eine Verstärkung erhält, daß der Lauf $1\frac{1}{2}$ mal Drall (Drehung der im Laufe eingeschnittenen Züge) aufweist. Das Zündnadelgewehr hat nur eine Spiegelführung, in welcher nicht die Kugel, sondern bloß der Spiegel die Züge des Laufes berührt. Beim Chassepot-Gewehr wird auch $\frac{1}{2}$ mal mehr Pulver als beim Zündnadelgewehr geladen.

Das Chassepotgewehr ist mit französischer Eleganz gearbeitet und ist trotzdem solider, als das Zündnadelgewehr. Der Schaft desselben zeigt nicht eine einzige Kante und ist am Kolben stärker, als der des Zündnadelgewehrs. Jenes erhält ein Jatekan, d. h. ein Haubajonnet, ähnlich unsern Hirschfängern, aber geschweift, das rechts mit dem schmalen Rücken an den Lauf des Gewehrs gesetzt wird. Ohne Jatekan ist das Chassepotgewehr um einige Zoll kürzer, als das Zündnadelgewehr, und wiegt $8\frac{1}{3}$ Pfund, mit Jategan aber ist es 2 Zoll länger und wiegt $9\frac{1}{2}$ Pfund; es ist somit um anderthalb Pfund leichter als das Zündnadelgewehr.

Hiermit sind die wesentlichsten Unterschiede zwischen Chassepot- und Zündnadelgewehr angegeben, die durchaus zum Vortheil des ersteren ausfallen und in dem Vorzuge gipfeln, daß das Chassepotgewehr schärfer und schneller als das Zündnadelgewehr schießt. Nun wird allerdings gegen das Chassepotgewehr angeführt: Durch das schnelle Feuern erhitze sich der Lauf zu sehr; aber bei dem Zündnadelgewehr tritt ganz dasselbe ein.

Bei dem Wettschießen im Schilling ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob die Verbesserungen des Chassepotgewehrs nicht bei unserm Zündnadelgewehr anzubringen seien, und man kam dahin überein, daß dieselben durchzuführen sind, wenn das Gewehr eine neue Kammer erhält.

Diese Umänderung kann aber unterbleiben, wenn unsere Truppen mit dem neuen Dreyse'schen Granatgewehr bewaffnet werden.

— Ein Sängerfest fiedet am 1. Septbr. c. in Schrimm statt, an dem sich mehrere Gesangvereine aus den umliegenden Städten betheiligen. Auch der hiesige allgemeine Männergesangverein hat eine Einladung zu dem Feste erhalten und es steht zu erwarten, daß die Betheiligung von hier aus ziemlich zahlreich sein wird. Die Direktion der Festaufführung.n hat der königl. Musikdirektor Herr Vogt übernommen.

— [Unglücksfälle] Ein Lehrling des Klempnermeisters Schütz hatte hatte heute Morgen das Dach des Krzyżanowski'schen Hauses, Kl. Gerberstr. 9, das reparirt werden soll, abzukehren, war dabei aber so unvorsichtig, daß er rückwärts gegen die Dachrinne ging; er trat fehl und stürzte hinunter auf das Trottoir, fast gänzlich zerschmettert. Der Tod erfolgte in wenigen Minuten.

Als vorgestern Abend der Wächter Bieberstein vom Proviantmagazine, von einem Besuche in der Wallstraße zurückkehrend, die Treppe in dem fremden Hause hinabstieg, hörten die Bewohner, daß er auf derselben stolperte, dachten aber nicht im Entferntesten daran, daß er sich beschädigt habe, und gingen gar nicht erst aus der Wohnung. Am andern Morgen aber fanden sie den Mann an der Treppe todt liegend. Man nimmt an, daß der Verunglückte in Folge einer starken Gehirnerschütterung gestorben ist.

— [Warnung vor Taschendieben.] Zwei Damen, welche gestern Nachmittag mit dem Personenzuge von Kreuz her hier eintrafen, vermißten bei dem Aussteigen aus dem Kupé die Geldbörsen. Nach den Angaben der Beschädigten läßt sich nur annehmen, daß ein Taschendieb entweder in Kreuz oder bei der Fahrt sich die Geldbörsen angeeignet hat. Da am 10. d. M. auch auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Damen in dem Gedränge auf dem Perron

ihre Portemonnais abhanden gekommen sind, so dürfte größere Vorsicht anzuempfehlen sein, denn die polizeiliche Aufsicht hilft allein nicht, zumal wenn, wie es den Anschein hat, reisende Taschendiebe die Bahnhöfe unsicher machen.

Bromberg, 15. August. In der gestrigen Versammlung der Konservativen im Patzer'schen Lokale, die von ca. 70 Personen besucht war, und in der man darüber schlüssig werden wollte, welche Schritte einzuschlagen seien, damit zum nächsten Reichstage kein der extremen Partei Angehöriger gewählt werde, stattete zunächst der Herr Rittmeister a. D. Kienitz Bericht ab über die mit hiesigen hervorragenden Mitgliedern der Liberalen gepflogenen Unterhandlungen bezüglich eines Kompromiß-Kandidaten. Aus seiner Rede ging hervor, als sei das Ergebniß seiner Unterhandlungen ein ungünstiges gewesen und als wolle die liberale Partei von einem Kompromisse mit den Konservativen nichts wissen. Er sei für die Wahl eines National-Liberalen, aber nicht eines Mannes der Fortschrittspartei, der überhaupt gegen das Zustandekommen der Reichsverfassung gewesen und deshalb dieselbe auch nicht weiter auszubauen im Willen haben kann.

Herr v. Oertzen, der den Vorsitz in der Versammlung führte, gab in einer längeren Rede eine weitere Illustration dieses Berichts; er sei, so bemerkt er im Verlauf derselben, für einen Kompromiß und die Wahl eines Gemäßigten. Die politischen Ansichten des Herrn v. Saucken-Georgenfelde werde man in der am Sonntage stattfindenden Versammlung kennen lernen.

Es wurde demgemäß ein Komité, zusammengesetzt aus Personen, die verschiedenen Parteirichtungen angehörten, gewählt, um weitere Schritte in der Wahlangelegenheit zu thun. (Bromb. Z.)

β Gnesen, 14. August. [Kandidat; Verbrechen; Chaussee; Unfall.] Am gestrigen Tage fand auch hier eine Versammlung statt zum Zwecke der Einigung über einen für den Wahlkreis Gnesen-Wongrowiec aufzustellenden deutschen Kandidaten zur Wahl in den Norddeutschen Reichstag. Wenn auch in den genannten beiden Kreisen die Aussicht einen deutschen Abgeordneten durchzubringen, kaum vorhanden ist, so ward es doch als nöthig erkannt, auch diesmal wiederum von Seiten der Deutschen alle Stimmen zu koncentriren und dadurch wenigstens zu konstatiren, daß ihre Zahl eine nicht so geringe ist als man vielleicht glauben könnte. Leider war die Betheiligung an jener Versammlung eine geringe — selbst viele Mitglieder des Komité's, welches sie berufen, sah man — fehlen. Doch ward der Zweck erreicht um so mehr als es sich nicht um Aufstellung eines neuen Kandidaten handelte, sondern von vornherein schon feststand, daß wiederum, wie bei der vorigen Wahl, die deutschen Stimmen dem Landrathe des Kreises Gnesen Herrn Nollau zn geben seien, der auch vom Kreise Wongrowiec acceptirt, in beiden Kreisen gekannt ist und besonders im diesseitigen allgemeine Achtung und Beliebtheit sich erfreut. Es käme nur darauf an, die bei der vorigen Wahl bewiesene Einigkeit wiederum zu beweisen, um, wenn auch keinen Wahlsieg, so doch eine achtenswerthe Minorität zu erreichen. — Die schlimme, theure Zeit macht sich auch bei uns geltend. Noch sind in den ärmeren Volksklassen die Nachwehen der Cholera nicht verwunden, auch der Typhus hat noch nicht aufgehört. Dadurch ist die Noth gewachsen und diese im Bunde mit der erwerbslosen Zeit mag wohl die Schuld tragen, daß Verbrechen gegen das Eigenthum und die Person in ungewöhnlicher Zahl und Art auftreten. So ward vor einiger Zeit der Privatsekretär K. in den Anlagen um die evangelische Kirche zur Nachtzeit angefallen und seiner Kleider beraubt; auch in der Neustadt geschah ein erfolgloser Anfall. Heut Nacht wurden einer armen Wittwe durch frechen Einbruch Betten gestohlen. Und das alles geschieht, obgleich — doch nicht etwa: weil — unsere ambulante Polizei (um einen Sergeanten) verstärkt worden. Auch die Nachtwächter scheinen ihren Namen nicht ganz zu entsprechen oder es sind ihrer zu wenig. Der Hang zum Müssiggange und damit die Gewöhnung an Laster und Verbrechen wird aber auch gefördert, dadurch, daß der Hausbettelei immer noch Vorschub geleistet wird, indem mildherzige oder schwachherzige Personen selbst ganz arbeitsfähigen, aber arbeitsscheuen Bettlern Almosen geben, ohne zu bedenken, daß dadurch das materielle Elend nicht gehoben, die sittliche Verwahrlosung verschlimmert wird. Ein Verein gegen Hausbettelei könnte in dieser Beziehung Gutes stiften. Ob die städtische Armendeputation etwas thun kann um diesem Unwesen zu steuern ist uns unbekannt — Die jetzt zu erbauende Chaussee nach Rogowo (Bromberg) soll nun doch in unsre Stadt nicht durch die Bromberger Straße einmünden, sondern auf einen für sie erst anzulegenden Durchbruch. Die Bewohner jener volkreichen Gegend, welche durch Verlegung einer so frequenten Straße in ihrem Erwerbe Einbuße erleiden werden, sind vorstellig geworden und auch die Stadtbehörden haben die Legung der neuen Chaussee, durch die Bromberger Straße und Vorstadt zu erwirken gesucht — doch vergebens Die Kreisdeputation will nun einmal nicht darauf eingehen. Die Sache ist, wie dies ja so manchmal zu geschehen pflegt, in den Bureaus etwas hingeschleppt worden. Erst jetzt soll, hören wir, des Herrn Oberpräsidenten Entscheidung für die von der Stadt gewünschte Ausmündung der Chaussee angerufen worden sein. — Am 13. d. M. wurde eine Frau während der Arbeit plötzlich durch einen Schlaganfall getödtet; ein eigenthümliches Zusammentreffen war es, daß, als man die Leiche ins Haus trug, grade der Ehemann der Verstorbenen, so eben aus einer längeren Gefängnißhaft entlassen, ihr entgegentrat.

Hierauf gab Herr Klotzsch die Erklärung ab, daß nunmehr der Graf von Schulenburg-Filehne der designirte Kandidat sei. Diese Kandidatur wurde indeß von mehreren Seiten bekämpft, und besonders für unpraktisch gehalten, einen rein Konservativen aufzustellen, indem hierdurch die Nichtbetheiligung vieler deutscher Wähler zu befürchten sei, und als Gegenkandidat wurde proponirt der Rittergutsbesitzer v. Zacha-Strehlitz, der als Altliberaler ein Kompromiß-Kandidat und als solcher geeignet sei, die Stimmen aller Parteien auf sich zu vereinigen, und erklärten auch die Führer der liberalen Partei, da für einen liberalen Kandidaten keine Aussicht zum Siegen sei, für v. Zacha stimmen und agitiren zu wollen. Nichtsdestoweniger aber wurde die erstere Kandidatur festgehalten; ein Zurückziehen des Betheiligten selbst war nicht möglich, da derselbe bereits abgereist war, und es trennte sich die Versammlung ohne Erzielung jedes Resultats, ohne Abstimmung, aber mit dem Gefühle, daß die ganze Versammlung einen unerquicklichen Eindruck hinterlassen und daß das Verfahren des Czarnikauer Landraths, die vereinbarte Versammlungsstunde für seinen Kreis geändert zu haben, zu jener Resultatlosigkeit erheblich beigetragen.

∞ Schneidemühl, 15. August. Zwischen den kgl. Landräthen v. Kehler und von Young war die Berufung sogenannter Notabeln des diesseitigen Wahlbezirks für den Norddeutschen Reichstag nach Schönlanke auf den 14. Mai Nachmittags 2 Uhr vereinbart worden. v. Kehler hatte demgemäß Vorkehrungen getroffen und traf mit seinen Wählern zur bestimmten Zeit in Schönlanke ein, wo man sonderbarer Weise aber die Versammlungszeit br. m. auf 10 Uhr autecipirt und die Versammlung auch um diese Zeit bereits abgehalten hatte. Herr v Kehler war im Nachsehen geblieben Wie man vernimmt, so hat die Vormittagsversammlung den Grafen v. Schulenburg zu Filehne als Reichstags Kandidaten proklamirt. Die Nachmittags-Versammlung — Herr v. Kehler und Begleiter — aber beschlossen, den Herrn v. Zacha zu Strelitz als Kandidaten aufzustellen. Beide Kandidaten beabsichtigen als solche demnächst aufzutreten. Die „Bromb. Zeitung“ berichtet über diese Versammlung ausführlicher.

Schönlanke, 14. August. Unser Kreis, der mit dem Chodziesener einen Wahlkreis bildet, hatte bisher zur Wahl keine Vorbereitung getroffen. Die erste Versammlung fand heute statt, auf Aufforderung beider Landräthe; aber die von Beiden vereinbarte Versammlungsstunde, 1 Uhr, war von unserem Landrathe nicht inne gehalten, angeblich, um die Czarnikauer Vertrauensmänner schon um 10 Uhr zu einer Vorversammlung zu citiren und in dieser erst das Erscheinen der Chodziesener anzukündigen Diese Benachrichtigung ist aber nicht ausreichend genug erfolgt, denn mehrere Czarnikauer Wähler reisten beim Eintreffen der Chodziesener bereits ab und die Zurückbleibenden schienen höchst erstaunt, daß Ungeladene an ihrer vertraulichen Besprechung Theil nahmen. Dennoch wurde diese von Neuem eröffnet vom Direktor Klotzsch, der Namens aller Anwesenden die Zufriedenheit über die Thätigkeit des früheren Vertreters im Norddeutschen Parlamente, Landrath v. Kehler, ausdrückte und an denselben die Frage richten wollte, ob derselbe zur Mandats-Annahme bereit sei. Die sich bildende Debatte über die Berechtigung zu dieser Fragestellung wurde dadurch unterbrochen, daß Herr v. Kehler auf's Entschiedenste die Annahme eines Mandates ablehnte, und auch für den Fall, daß die vom Vorsitzenden angenommene Zufriedenheit eine so allgemeine sei, wie er Seitens seines Kreises bezweifeln zu müssen glaube.

Jahresbericht
der
Handelskammer zu Posen für 1866.
(Fortsetzung.)

Vieh und animalische Produkte. Lag es in der Natur unserer Provinz und in ihrem Interesse, bis jetzt edles Zuchtvieh zur Verbesserung der Thierstämme vom Auslande, wie von den umliegenden Provinzen zu importiren, so wird doch dieser Import, wenn er auch nie ganz aufhören kann, durch die sachkundige Züchtung edler Heerden sowohl von Schaafen, wie von Rindvieh in der Provinz selbst stets vermindert, und es bleiben die dafür angelegten bedeutenden Summen, statt aus der Provinz herauszuwandern, immer mehr unserer Landwirthschaft erhalten. Ja es hat sich, wenn auch nur der Anfang dazu, doch ein Export von edlem Zuchtvieh gezeigt, indem einige Posten Negretti-Böcke von hier nach den südamerikanischen Staaten übergeführt wurden, ebenso von einigen anderen Zuchten von Schaafen sowohl, wie von Rindvieh, ziemlich bedeutend nach den umliegenden Provinzen verkauft wird. Hängt auch dieser Export fast nur von den hervorragenden Leistungen einzelner Züchter ab, so ist er bei den hohen Preisen doch nicht gering zu achten. Die stets um sich greifende Verbreitung von zur Fleischproduktion geeigneten Racen englischer Thiere schafft übrigens auch stets mehr Material zu der für die Zukunft unserer Provinz gewiß so wichtigen Fleischproduktion, die in jüngster Zeit in erfreulicher Weise zugenommen hat; und was uns bisher sehr fehlte und wohl noch nicht vollständig ausgenutzt wird, sachkundige Händler, diese so nothwendigen Vermittler eines solchen Verkehrs zwischen den Fleischproduzenten und den auswärtigen Märkten, wenden sich immer mehr diesem Zweige zu, und auch das Kapital dürfte sich demselben in Zukunft mehr zukehren.

Der Fleischhandel hat in den letzten zehn Jahren an Ausdehnung bedeutend zugenommen. Das Bestreben, gute und fette Waare zu beziehen und hauptsächlich die Konsumenten zufrieden zu stellen, war Hauptaufgabe der Fleischer geworden. Während früher gute und fette Waare theilweise aus Pommern, Schlesien und dem Oderbruch bezogen werden mußte, ist in neuerer Zeit zu Gunsten unserer Provinz eine Aenderung dahin eingetreten, daß der Bedarf an gutem Mastvieh, der sehr bedeutend ist, durch die besondere Mühe der Besitzer, die sie auf Viehzucht und Mastung verwenden, nicht nur gedeckt wird, sondern auch mehrere Tausende aller Viehgattungen von hier aus nach Berlin, Hamburg und England ihren Weg nehmen.

Meistentheils kommt hier gutes und kerniges Vieh zur Schlachtung und zahlen Abnehmer willig die entsprechenden Preise. Dadurch, daß den Konsumenten Gelegenheit geboten ist, mit vorzüglicher Waare in allen Fleischgattungen zu dienen, werden auch bedeutende Aufträge nach den verschiedensten Gegenden hin ausgeführt und nicht unerhebliche Quantitäten dahin verschickt.

Es kommen jährlich circa 20,000 Hammel zum Versand, wovon namentlich die magern zumeist nach Sachsen und England gehen.

Gemästete Schweine wurden früher fast ausschließlich aus Polen bezogen, während solche jetzt zum großen Theil aus Schlesien zugeführt werden, dagegen werden Ferkel während der Wintermonate periodisch 5000—8000 Stück wöchentlich nach anderen Provinzen vertrieben.

Der Verkehr in den einzelnen Viehgattungen bekundete im verflossenen Jahre eine größere Lebhaftigkeit, worauf hauptsächlich die Mobilmachung und die Lieferung für die Armee während der Kriegszeit von wesentlichem Einflusse war. Insonders war ein ansehnlicher und lohnender Umsatz beim Pferdehandel wahrzunehmen, wo hohe Preise für alle Arten sich andauernd bis nach Beendigung des Krieges erhielten.

Der Auftrieb von Schwarzvieh, in ebenfalls gesteigerter Preisrichtung sich erhaltend, war fortwährend stark, während ein bedeutender Export namentltch nach Magdeburg und nach dem Harz, mit nur einiger Unterbrechung in den Monaten Juni und Juli, stattfand

Der alljährlich einmal hier abzuhaltende Roß- und Viehmarkt war indeß im verflossenen Jahre fast gar nicht beschickt.

Bis zum Ausbruche des Krieges war der Umsatz in Knochen fast ausschließlich zum lokalen Fabrikverbrauch bei zusagenden Preisen ziemlich lebhaft. Demnächst stockte aber der Handel gänzlich, worauf nach Eintritt des Friedens der Artikel sich nur schwer erholen konnte, bis dann später bei eingetretenem Absatze nach Schlesien Preise allmälich anzogen.

Nach anfänglich günstiger Tendenz konnte sich Wolle später Angesichts der kriegerischen Ereignisse nicht erhalten, und es hatten Preise einen nicht unerheblichen Rückschlag zu erleiden. In Betreff des Verkehrs auf dem hiesigen Wollmarkte haben wir zur Zeit besondern Bericht erstattet, und glauben wir aus demselben hier nur noch hervorheben zu müssen, daß beim Abschlage in den Preisen gegen die Preise des voraufgegangenen Jahres hiervon am allerwenigsten die in Wäsche und Behandlung bestgelungenen Wollen betroffen wurden, sowie, daß gegen alle Erwartung die Wollwäschen nur sehr selten vorzüglich, und im Großen und Ganzen nur mittelmäßig waren, wobei wir den bedauerlichen Umstand zu konstatiren hatten, daß der Wäscheprozedur noch immer nicht die nöthige Würdigung und Achtsamkeit zu Theil wird. Das Schurgewicht war übrigens dem im frühern Jahre gleich und in einzelnen Fällen übertraf es dasselbe sogar um etliche Prozente, welches günstige Resultat, trotz der geringen Futtererträgnisse der betreffenden Ernte, nur dem überaus gelinden und somit der Gesundheit der Heerden zusagenden Winter zu verdanken war, was den Wollproducenten eine entsprechende Entschädigung für den Preisausfall gewährte.

Nach Herstellung des Friedens war ein lebhafterer Begehr nicht zu verkennen, der bis in September eine Steigerung um circa 10 Thlr. über die Wollmarktspreise bewirkte. Später indeß trat wiederum eine Stockung ein, welche bis zum Jahresschlusse andauerte und in deren Folge anch Preise gedrückt blieben.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Danzig. Auf dem kürzlich hier abgehaltenen sechsten Kongresse der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen stellte Herr Lesse (Thorn) den Antrag: „Der Vorstand wird ersucht, in einer Denkschrift event. in Flugblättern die Vernachlässigung der Provinz in Bezug auf den Eisenbahnbau und die Mittel zur Abhilfe beleuchten zu lassen, wobei die wichtigsten im Interesse der Provinz und des allgemeinen Verkehrs erforderlichen Linien in Erwägung zu ziehen und insbesondere zu erörtern: 1) In wie weit der Staat vom wirthschaftlichen Standpunkt aus verpflichtet erscheint, den Eisenbahnbau in unserer Provinz mehr als bisher zu subventioniren; 2) in wie weit und nach welchem Grundsatz die Selbsthilfe der betheiligten Adjacenten einzutreten haben und wie dieselbe wach zu rufen sei.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* [Unglücksfall.] Die Jubelfeier der fünzigjährigen Regierung des Herzogs von Anhalt am 10. d. M. zu Dessau ward leider durch einen Unglücksfall getrübt. Beim Ueberfahren über die Mulde waren mehrere Personen, man spricht von 6 bis 8, von einem Fahrzeuge, das überladen gewesen sein soll, in die Mulde gedrängt worden, von welchen zwei junge Mädchen, die Tochter des dasigen Rabbiners und eine Gouvernante, ertranken. Eine dritte Person wird noch vermißt.

Angekommene Fremde
vom 16. Angust.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Hauptmann v. Sydow aus Rogasen, die Kaufleute Schott aus Mainz und Lymke aus Bromberg, Fräul. Schmidt aus Breslau, Fräul. Beyer aus Wien, Frau Lieblich aus Hannover, Fräul. Sachs aus Schwersenz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Prüfer und v. Zaleski aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Funk nebst Frau aus Rokietnica, Treppmacher aus Warschau und Lehmann aus Zlowiec, Generallieutenant z. D. v. Sommerfeld aus Fraustadt, Frau Sanitätsrath Zelasko und Dr. med. v. Karczewski aus Kowanowko, die Kaufleute Stockhausen aus Offenbach, Eschenhagen aus Dresden, Förster aus Berlin, Friedländer aus Zabrze, Baltzer aus Stettin und Nauer aus Leipzig.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Weyert aus Ciesle und Cegielski aus Wodki, Agronom Kurowski aus Witakowice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo, v. Malczewski aus Swiniary, Frau v. Lipska aus Lewkowo und Waligorski aus Zydowo

HOTEL DE BERLIN. Rentière v. Bronikowska nebst Töchter aus Ostrowo, die Rentiers Kuczynski aus Sietrowo und Meyer aus Breslau, Advokat Sickenga aus Holland, Generalbevollmächtigter v. Starzynski aus Siedlec, Frau Mühlenbesitzer Hennig nebst Tochter aus Ruda-Mühle, Rittergutsbesitzer Hautz nebst Frau aus Kolatka, die Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo und Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Kreisrichter Nötel aus Gostyn.

SCHWARZER ADLER. Frau Daniszewska aus Ludwikow, Propst Kubicki aus Kiszkowo, die Kaufleute Günther aus Klosterfeld und Placzek aus Schlesien, Inspektor Künast aus Popowo, Rittergutsbesitzer Frau v. Brzeska aus Jablkowo, Oberamtmann Riemann nebst Frau aus Wiry.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Michalowski aus Polen, Graf Grabowski aus Zobel, v. Stablewski aus Zalesie und Graf Dąbski aus Alexandrowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frau Gutowska aus Ruchocina, Rekowski aus Koszuti, Rozanski aus Padniewo, Pieginski aus Kolowiecki und Wilkonski aus Palędzin, Agronom Bardzke aus Obozin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Laffert aus Magdeburg, Lindenstädt aus Berlin, Müller aus Winkel und Schulz aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Kowalskie und Schemmann aus Slupia, die Rentiers Carr aus Hamburg und Fiebig aus Gnesen, Baumeister Matterne aus Glogau, Partikulier Skoraszewski aus Schrimm.

HOTEL DU NORD. Frau v. Wismicka aus Walentynowo, die Rittergutsbesitzer v. Goczynski aus Smielowo, Frau v. Krzyzanowska aus Swadzim, v. Bialkowski aus Pierschno und Frau v. Kierska nebst Familie.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Grätz aus Glogau, Lubinski aus Fraustadt, Eisler aus Kempen, Frau Itzig aus Kostrzyn und Frau Kempe aus Nekla, Brennerei-Inspektor Greulich aus Snieciska.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennöl für die Büreaux des königlichen Ober-Präsidii, der königlichen Regierung, des königlichen Provinzial-Schul-Kollegii und der königlichen Regierungs-Hauptkasse in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1868 zum ungefähren Betrage von 30 Centnern soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 21. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Regierungs-Sekretair Lange im Regierungs-Präsidial-Büreau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termine versiegelt demselben zu übergeben und beim Eröffnen derselben im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Büreau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist.

Königliche Regierung.
Willenbücher.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Steinkohlen pro Winter 1867/68 für das königliche Ober-Präsidium, die königliche Regierung, das königliche Provinzial-Schul-Kollegium, die königliche Regierungs-Haupt-Kasse, die Provinzial-Feuer-Societät und die Provinzial-Instituten-Kasse zum ungefähren Betrage von 600 Tonnen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 23. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Regierungs-Sekretair Lange im Regierungs-Präsidial-Büreau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termine versiegelt demselben zu übergeben und bei deren Eröffnung im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Büreau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben. Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist.

Königliche Regierung.
Willenbücher.

Bekanntmachung.

Der auf 11,400 Thlr. veranschlagte Neubau einer Kavallerie-Reitbahn nebst Stallungen für 94 Pferde soll im Wege der Minus-Licitation vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin

auf den 29. August c.
Nachmittags 4 Uhr

im Magistrats-Bureau anberaumt und liegen in letzterem während der Dienststunden Zeichnung, Anschlag und Licitations-Bedingungen zur Einsicht aus.

Grätz, den 14. August 1867.

Der Magistrat.
Baeutsch.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Wongrowiec.

Das dem **Wojciech Nowak** gehörige, in **Miescisko** unter Nr. 2. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5510 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 28. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

Wittwe **Elisabeth Sobolewska,** der **Vincent Sobolewski, Isidor Sobolewski,** der Justizkommissarius **v. Gontard** und die Erben des Leibgedingers **Friedrich Roman** zu Springberg, des **Andreas Barelkowski** und des **Michael Przyborski**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 17. April 1867.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 23. Februar 1867.

Das dem **Telesphor Winiecki** gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt St. Martin belegene, mit Nr. 95. bezeichnete Grundstück (Straßen-Nummer 72.), abgeschätzt auf 5625 Thlr. 3 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Oktober 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy w Poznaniu.
Wydział dla spraw cywilnych.
Poznań, dnia 23. Lutego 1867.

Nieruchomość, do **Telesfora Wanieckiego** należąca, na przedmieściu Sw. Marcina w Poznauiu położona, Nr. 95. oznaczona (Nr. ulicy 72.), oszacowana na 5625 Tal 3 Sgr. wedle taksy, mogącéj być pezejrzaną wraz z wykazem hipotecznym w registraturze, ma być

dnia 10. Października 1867. r.
przed południ. o godz. 11stéj

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy, co do pretensyi realnéj nie wykazującéj się z księgi hipotecznéj, poszukują z ceny kupna zaspokojenia, do nas zgłosić się winni.

Eine **Gastwirthschaft** in einem größeren Kirchdorfe mit etwas Oekonomie wird — am liebsten von einer Gutsherrschaft — zu pachten gewünscht.

Gefällige frankirte Offerten, unter Angabe der Bedingungen, beliebe man unter der Adresse ***A. L.*** poste rest. **Ratibor** bis zum 20. August c. abzugeben.

(Beilage.)

Das Paedagogium Ostrowo bei Filehne

nimmt Zöglinge jedes Alters auf. Gymnasial- und Realklassen von Septima bis Prima. Entlassung mit Berechtigung zum einjährigen Dienst. Erziehung auf dem Lande unter steter Aufsicht zur Gottesfurcht, zum Fleiss und Gehorsam, in Zucht und Sitte. Keine Ueberfüllung der Klassen, da 150 Zöglinge von 17 Lehrern unterrichtet werden. Pension 200 Thlr. pro Jahr. Prospecte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director paedagogii.

Im Anschluss an das Paedagogium sind Lehrkurse eröffnet, welche in der Stille des Landlebens, fern von städtischen Zerstreuungen, theils in kürzester Frist, theils in längerem geordneten Lehrgange scharf das Ziel einer sichern Ausbildung zum **Fähnrichs-Examen** verfolgen, und von nah und fern, selbst aus den Rheinprovinzen, mit Eleven beschickt werden. Ausser dem Director betheiligen sich 2 Stabsoffiziere, 1 Oberfeuerwerker und 8 Lehrer des Paedag. an denselben. Pension 100 Thlr. quart. Prospecte gratis.

Ich bescheinige mit Vergnügen, daß der weiße Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau nach Gebrauch von nur einer halben Flasche gegen meinen Husten, an dem ich seit mehreren Tagen gelitten, so vortheilhaft gewirkt hat, daß ich den ferneren Gebrauch desselben nicht mehr für nöthig halte und wünsche, daß ein Jeder, der von einem derartigen Leiden heimgesucht wird, sich dessen mit gleich gutem Erfolge bedienen möge.

Kaukehmen in Ostpreußen, den 1. September 1862.

C. E. Engelke, Kaufmann.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Auf dem Dom. *Placzky* bei **Schroda** findet sofort ein beider Landessprachen mächtiger Wirthschafter Stellung. Gehalt 80—100 Thlr.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen Lehrling. *Eduard Möller.*

Ein junger Mann, welcher die Brennerei in einer der größten Betriebsanstalten Pommerns erlernt, später konditionirt und mit guten Zeugnissen versehen, sucht vorläufig als zweiter Brenner eine Stellung. Derselbe ist jetzt erst vom Militair entlassen und wird durch den Kaufmann Herrn **Kahl** in Stenszewo empfohlen.

Sonnabend, den 17. Aug. c. Abends 6 Uhr

Vereinigung des Offizierkorps

des ersten Bataillons 1. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 18. im **Viktoria-Park** (Eichwaldstraße).

Posen, den 16. August 1867.

J. A.

Breslau,

Premier-Lieutenant u. Adjutant.



Posener Landwehr-Verein. Am 15. d. M. starb unser Kamerad **Biberstein.** Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. Nachmittags 5 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Versammlung der Kameraden $4^1/_4$ Uhr am Kanonenplatz. Die Abzeichen werden getragen.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

Zur Berathung über die bevorstehende Wahl zum Norddeutschen Reichstage laden wir unsere deutschen Mitbürger aus dem Kreise **Samter** auf

Montag den 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr in das Hôtel zur Gielda

ergebenst ein.

Samter, den 14. August 1867.

Krüger. Kunkowski. Laschke. L. Frhr. v. Massenbach. Ottersohn. Prall. Schoellner. Weiss. Ziegert.

Eine Apotheke von 3—4000 Umsatz, mit guter Einrichtung und geregelten Hypotheken, wird ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Frank. Offerten sub ***A. S. 77.*** nimmt die Expedition ds. Ztg. entgegen.

W dniu 28. b. m.

ma być sprzedaną przez aukcyą na wystawie rólniczéj w **Kwidzynie** (Marienwerder) trzoda **owiec**, składająca się z 300 maciorek kotnych po baranach z czystéj rasy francuskiéj Rambouillet w partiach po sztuk 25, tudzież 5 baranów z czystéj rasy Rambouillet po cenie najniższéj 100 tal.

Rosaiken pod Kwidzynę (Marienwerder).

Richter.

Wiesenbau nach Vincent'scher Methode. Wiesenbautechniker Meyer wohnt jetzt in Breslau, Vorwerksstr. 2. Der Wiesenbau hat bei Sr. Hoh. Herz. Ernst zu Koburg, beim Haupt-Direkt. d. mecklenb. landw. Vereins u. b. a. Anerkennung gef. Honor. 1 Thlr. pr. Morg.; bei 50 Morg. u. mehr, keine Reisekostenerst. Anlagekapital in Schlesien: 15—20 Thlr. pr. Morg. Kulturerfolg: 40—50 Ctr. Heu pr. Morg.

Keimfähige große Gerste

offerirt billigst

Salomon Löwinsohn, gr. Gerberstr. 28., 1 Tr.

Es stehen zu billigem Preise circa 2000 lauf. Fuß 2zöllige Bohlen, geeignet zu Chaussee-Laufdielen zum Verkauf beim Tischlermeister ***Nicolay*** in **Kiszkowo.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Tafel-Pianino wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einmachbüchsen

in Glas und Thon mit **hermet. Verschluß**, in allen Größen empfiehlt

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Ein Pumpenwerk und eine Lokomobile des außer Betrieb gesetzten Kohlenbergwerks Dołęga ist zu verkaufen.

Die Bedingungen werden auf portofreie oder persönliche Anfragen vom unterzeichneten Dominium mitgetheilt.

Dom. **Samter**, den 14. August 1867.

Das runde poln. Brod im Gewicht von 3 Pfd. 20 Loth verkaufe ich von heute ab für $4^1/_2$ Sgr.

J. Frost, Gr. Gerberstraße Nr. 46.

Apotheker Bergmanns

Eis-Pommade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.

V. Giernat in **Posen.**

Dr. Scheibler's Mundwasser

empfehlen als bestes und billigstes Mittel zur dauernden **Beseitigung des Zahnschmerzes.** Das Stocken der Zähne wird, wie durch kein anderes Mittel, dadurch verhütet, und jeder **üble Geruch** aus dem Munde sofort entfernt. Ferner verhindert es die Bildung **von Weinstein,** dient zur Befestigung locker gewordener Zähne und ist auch ein zuverlässiges Heilmittel gegen Skorbut und andere Krankheiten des Zahnfleisches. Die Fl. 10 Sgr., halbe Fl. 5 Sgr. mit Gebr.-Anw. Niederlagen in allen Apotheken **Posens.** ***W. Neudorff & Co.*** in **Königsberg.**

Himbeersyrup

in vorzüglicher Qualität empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen

H. D. Cohn in Grätz.

Tapioca du Brésil empfiehlt A. Cichowicz.

Dampf-Kaffee à 12 Sgr.

von seltenem schönem Geschmack empfehle jetzt besonderer Beachtung.

Isidor Appel, Bergstr. 7.

Einladung

zu einer Extrafahrt nach Wien.

Bei einer raschen und schnellen Beitritts-Erklärung von 150—200 Personen werde zum 27. August einen Extrazug von Breslau nach Wien arrangiren. Es werden Reiseanmeldungen mit 2 Thlr. Angeld schleunigst im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28., erbeten.

Preise nach Wien und zurück.

II. Kl. 13 Thlr., III. Kl. 9 Thlr.

Die Billets haben 28 Tage Gültigkeit zur Rückreise mit allen Zügen, Schnellzug ausgenommen.

Das Angeld ist, wenn die Reise nicht zu Stande kommt, unverloren und erhält Jeder urückgezahlt, bitte aber dringend um schleunige Anmeldung. *Emil Kabath.*

S. Choykes Omnibus von Militsch über Sulau nach Trachenberg.

Vom 15. August ab werde ich noch einen zweiten Omnibus zwischen genannten Orten einrichten nach folgendem Fahrplan:

1) Abfahrt aus **Militsch 4 Uhr Morg.,** aus **Sulau 5 Uhr,**
2) " " " **12 " Mittgs.,** " " **12 " Nachm.**
3) Abfahrt aus **Trachenberg $9^1/_2$ Uhr Vormittags,**
4) " " " **$6^1/_2$ " Nachmittags.**

Die Fahrten haben in **Trachenberg** Anschluß an und von den Eisenbahnzügen nach **Breslau, Posen** und **Glogau.** Fahrpreis à Person von **Militsch** nach **Trachenberg** 12 Sgr., von **Sulau** nach **Trachenberg** 9 Sgr.

S. Choyke, Spediteur und Omnibusbesitzer.

Wronkerstr. 4.

ist 1 Parterre-Wohnung von 2 Stuben, im 3. Stock 3 Stuben nebst Zubehör, 1 Schüttboden, 1 Remise vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei **Hartwig Latz,** St. Martin 74.

Warschauerstraße 15. sind vom 1. Oktober c. verschiedene Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei Hrn. Rychlicki, Bäckerstr. 4.

Ein solider gewandter **Bureau-Beamter** findet gegen angemessene Vergütigung in meinem Bureau Beschäftigung, falls er der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit dem Bureaudienst vollständig vertraut ist.

T. J. Ellerbeck, Rechtsanwalt und Notar in Gnesen.

Einen tüchtigen zuverläßigen Hofbeamten, beider Landessprachen mächtig, sucht zum **sofortigen** Antritt oder vom 1. Oktober c. ab das Dominium **Bythin.**

Scholtz.

Für ein größeres Gut mit Brennerei wird ein **Hofbeamter,** der auch mit der Buchführung vertraut sein muß, von Michaelis d. J. gesucht. Gehalt 80—100 Thlr. bei freier Station. Anmeldungen erbeten unter ***F. S.*** poste restante **Schwersenz.**

Ein **Kommis** (mosaisch), im Destillationsfache geübt, wird verlangt. Näheres bei *Gebr. Korach.* **Posen.**

Ein tüchtiger Landwirth, 35 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der bereits mehrere Jahre ein größeres Gut selbstständig mit gutem Erfolge bewirthschaftet hat und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober eine ähnliche Stellung. Gef. Offerten bittet man franko unter der Chiffre ***C. S. D.*** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein **Forstmann** in den 40er Jahren, gesund und kräftig, mit sehr guten Zeugnissen versehen, der noch gegenwärtig einen Forst von mehreren 1000 Morgen verwaltet, sucht eine anderweitige Stellung als Forstverwalter.

Gefällige frankirte Offerten werden unter der Adresse ***F. W.*** poste restante **Ratibor** erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht zum 1. Oktober c. Stellung zur Beaufsichtigung von Kindern, denen sie auch den ersten Unterricht sowohl in den Elementarien als auch in der Musik ertheilen kann, oder zur Unterstützung der Hausfrau. Nähere Auskunft ertheilt Frl. Clara Beier zu Posen, große Gerberstraße im schwarzen Adler, Hinterhaus.

Ein gebildeter junger Brennerei-Techniker, mit tüchtigen kaufmännischen Kenntnissen, der sich durch längere Jahre in größeren Kartoffel-, Getreide- und Melassebrennereien Norddeutschlands, Schlesiens und Böhmens praktische und theoretische Erfahrungen gesammelt hat und seit 5 Jahren einer größeren, renommirten Preßhefen- und Spiritusfabrik vorgestanden, sucht Familienverhältnisse halber eine ähnliche Stellung, sei es als selbstständiger Leiter, Brennerei-Verwalter oder auf dem Comptoir irgend einer größeren Brennerei oder derartigen Fabrik. Auch ist derselbe gern erbötig, für neu zu gründende Unternehmungen oder einzuführende Verbesserungen und Einrichtungen die Leitung auf kürzere Zeitdauer zu übernehmen.

Die besten Referenzen stehen zu Diensten.

Gefällige Franko-Offerten unter ***A. V. 467.*** befördert **H. Englers Annoncenbureau** in Leipzig.

Bei ***Alexius Kiessling*** in **Berlin** erschien so eben:

Der Rathgeber auf Landpartieen, oder: **die Quelle des Vergnügens im Freien;** v. **Eduard Lindner.** Preis: nur $7^1/_2$ Sgr.

Der Rathgeber auf Landpartieen soll eine Quelle des Vergnügens sein für alle Diejenigen, die an schönen Sommertagen hinausgehen auf das Land, um sich Erholung und Zerstreuung zu gönnen. Für Jeden, der eine Gesellschaft belustigen und unterhalten will, ist gesorgt und erhält in diesem Büchlein Jeder eine Fülle und Reichhaltigkeit des zweckmäßigsten Stoffes, wie er noch nirgends für den billigen Preis von $7^1/_2$ Sgr. geboten worden ist. Für jeden Entrepreneur einer Landpartie-Gesellschaft ist das Büchlein unentbehrlich.

In **Posen** ist es vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1.

Bitte.

Zum Besten der unter unserer Verwaltung stehenden Dr. Jacobschen Waisenanstalt, in welcher dreißig verwaiste arme Mädchen evangelischer und katholischer Religion aus hiesiger Stadt erzogen werden, beabsichtigen wir auch in diesem Jahre zu Anfang des Monats Oktober eine Lotterie zu veranstalten.

Zu diesem Zwecke richten wir an die geehrten Frauen und Jungfrauen und Freunde der Anstalt die dringende und ergebenste Bitte: **durch Zuwendung von Handarbeiten und anderen geeigneten Gegenständen** unser wohlthätiges Unternehmen gütigst zu unterstützen und die gewährten Gaben an eine der Unterzeichneten bis zu Ende September d. J. gelangen zu lassen.

Die Geschenke sollen, außer mit der laufenden Nummer, auch mit den Namen der geehrten Geberinnen und Geber bezeichnet werden.

Loose zu dieser Ausspielung zum Preise von $7^1/_2$ Sgr. sind bei uns und in der Waisenanstalt in der Neuenstraße zu bekommen und die Tage und der Ort der Ausstellung der Geschenke und der Verloosung derselben sollen rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Posen, den 15. August 1867.

M. Strödel. E. Berger. M. Bielefeld. A. Giersch. M. Herrmann. D. v. Horn. M. Kohleis. C. Tschuschke.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 18. August Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 18. August Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Herr Prediger Giese. — Abends 6 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 18. August früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 23. Aug. Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 18. August Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 18. Aug. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 21. August Abends $7^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis 15. August:
getauft: 6 männliche, 6 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 4 weibliche Pers.,
getraut: 2 Paar.

Kellers Sommer-Theater.

Freitag. Extra-Vorstellung. Entrée **5 Sgr. Ein Glückstreffer in der Güterlotterie,** oder: **Gut Sternberg.** Lustspiel in 4 Akten von Weißenthurn. — Hierauf: **Die Wiener in Berlin.** Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Sonnabend. **Der Kopist.** Schauspiel in 1 Akt. — **Der Ritter der Damen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Glückliche Flitterwochen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Sachsen in Preußen,** oder: **Wir nehmen auch Ausländer.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Hahn.

In Vorbereitung (neu), zum Benefiz für den Regisseur Herrn **A. Freytag: Posen von der heitern Seite.** Große Lokalposse mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von Ad. Freytag.

Volksgarten.

Heute **Konzert.** Entrée 1 Sgr. **Walther.**

Lamberts Garten.

Sonnabend den 17. August

großes Konzert (Streichmusik).

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

J. Lambert.

Volksgarten.

Sonnabend den 17. August

CONCERT. (Streichmusik).

Anfang 6 Uhr. Entrée $2^1/_2$ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Nach $7^1/_2$ Uhr 1 Sgr.

W. Appold.

Gesellschafts-Garten.

Heut und die folgenden Tage **Konzert.**

E. Fehrle.

Aschs Café.

Sonnabend den 17. August **erstes Konzert** einer **neu** engagirten Damengesellschaft, unter Mitwirkung des beliebten Komikers Herrn **Dartsch** aus Breslau.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 16. August 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 15
Weizen, höher.		
August	98	$97\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	76	$75\frac{1}{2}$
Roggen, höher.		
August	66	$64\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	57	$55\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr.	54	53
Rüböl, fester.		
August	$11\frac{1}{12}$	11
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{12}$	11
Spiritus, fest.		
August	$21\frac{1}{2}$	$20\frac{5}{6}$
Septbr.-Oktbr.	$20\frac{7}{12}$	20
Oktbr.-Novbr.	$18\frac{1}{6}$	$17\frac{3}{4}$

Posener Marktbericht vom 16. August 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	10	—	2	15	—
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	6	3
Große Gerste	2	2	6	2	7	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	20	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	28	9	3	1	3
Winterraps	2	27	6	3	1	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 15. Aug. 1867 .... } kein Geschäft.
" 16. " " .... }
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 16. August 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $87\frac{3}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $89\frac{5}{8}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{3}{8}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 57—56, Aug.-Septbr. $53\frac{3}{4}$, Septbr.-Oktbr. $52\frac{1}{2}$, Herbst $52\frac{1}{2}$, Oktbr.-Novbr. $51\frac{1}{4}$, Novbr.-Dezbr. $50\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August $21\frac{1}{4}$, Septbr. $20\frac{1}{4}$—$\frac{1}{12}$, Oktbr. $18\frac{1}{2}$, Novbr. 17, Dezbr. $16\frac{1}{2}$, Jan. 1868 $16\frac{5}{12}$.

♒ [Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** ermattend, pr. August $56\frac{1}{4}$—56 bz. u. Br., August-Septbr. 54 bz. u. Br., Herbst $52\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $51\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—51 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $50\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 1868 50 Br., $49\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus höher, pr. August $21\frac{1}{3}$—$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Septbr. $20\frac{1}{4}$ bz. u. Br., $20\frac{1}{12}$ Gd., Oktbr. $18\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Novbr. 17 bz u. Br., Dezbr. $16\frac{1}{2}$ Br., $16\frac{5}{12}$ bz., Jan. 1868 $16\frac{1}{2}$ Br., $16\frac{5}{12}$ bz., April-Mai 1868 $16\frac{2}{3}$ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. August. Wind: SSO. Barometer: 28⅔. Thermometer: Früh 14° +. Witterung: Heiß.

Die Festigkeit in der Stimmung für Roggen, welche am gestrigen Markte sich trotz des anhaltend schönen Wetters etablirt hatte, ist heute zu einem Animo geworden, wie es selten im August vorzukommen pflegt. Auch entfernte Sichten finden vermehrte Beachtung und sind ansehnlich mitgeschritten in der Steigerung, die theilweise 1 Rt. weit übersteigt. Waare höher gehalten und auch etwas besser bezahlt, aber wenig umgesetzt.

Weizen hat festere Haltung bekundet.

Hafer fand loko zu unveränderten Preisen ziemlich guten Absatz, Termine stellten sich etwas höher.

Rüböl anfänglich matt und etwas niedriger, dann aber wieder fest. Der Handel war belebter als in letzter Zeit.

Spiritus machte nicht unwesentliche Fortschritte in der Steigerung. Kauflust war rege genug, um gegenüber mehrseitigen Offerten das Uebergewicht zu behaupten. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 21¼ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 75½ Rt. bz., August-Septbr. 71 bz., Septbr.-Oktbr. 69½ a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 68½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 62½—64 Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 61¾ a 63 Rt. bz., August-Septbr. 57 a ¾ bz., Septbr.-Oktbr. 56 a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 53¼ a 54 bz., Novbr.-Dezbr. 52½ a 53 bz., April-Mai 51¼ a 52 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—53 Rt. nach Qualität, schles. 48 a ½ bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—33 Rt. nach Qualität, böhm. 30 a 32 Rt. bz., per diesen Monat 30½ a ¾ Rt. bz., August-Septbr. 27½ Br., Septbr.-Oktbr. 26¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 25½ bz., April-Mai 25½ a ⅞ a ¾ bz. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. feine Qualität 82 Rt. frei hier ab Bahn bz.

Rübsen, Winter-, feine Qualität 81¼ Rt. frei hier ab Bahn bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11¼ Rt. bz., per diesen Monat 11⅙ bz., August-Septbr. 11⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 11 1/24 a ⅛ a 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 11 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11¼ Br., April-Mai 11⅓ Br.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 22 a ⅓ Rt. bz., ab Speicher 22 Rt. bz., per diesen Monat 21¼ a ⅜ Rt. bz. u. Gd., 5/12 Br., August-Septbr. 21¼ a ⅓ bz. u. Gd., 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 20⅚ a 21 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17¾ a 18 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 16⅚ a 17 bz., Br. u. Gd., April-Mai 17 1/12 a ¼ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6—5¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¾—5½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔—4 5/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 15. August. [Amtlicher Bericht.] Witterung: Schön, + 20° R. Barometer: 28. 3. Wind: SO.

Weizen etwas niedriger bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 84—98 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. August 98 Br., 97½ Gd., Septbr.-Oktbr. 79¾, ½ bz., 79 Gd., 79½ Br., Oktbr.-Novbr. 76 Br., Frühjahr 72¼ bz

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 63—66 Rt., feuchte Waare 59—62 Rt., pr. August 64, 64½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 56, 55¾, ⅞, 56 bz. u. Gd., 56¼ Br., Oktbr.-Novbr. 53½ Br., Frühjahr 51¾, 51 bz., 51¼ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. neue schles. 46—51 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. ohne Benennung 45 bz.

Hafer loko p. 50pfd. 38—39 Rt., p. 47/50pfd. pr. August 37½ Br., Septbr.-Oktbr. 29 Gd.

Winterrübsen loko p. 1800 Pfd. 74—79 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 82 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 11⅙ Rt. Br, pr. August und August-Septbr. 11 Gd., Septbr.-Oktbr. 11 bz. u. Gd., 11 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 11 1/24, 11 bz. u. Gd., April-Mai 11¼ Gd.

Spiritus etwas höher bezahlt, loko ohne Faß 21 7/12 Rt. bz., pr. August 20 11/12 bz., August-Septbr. 20⅔, ¾ bz. u. Gd, Septbr.-Oktbr. 20, 19 11/12, ⅚, 20 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17⅚, ¾, ⅔, ¾ bz., 17⅚ Gd., Frühjahr 17 bz. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 300 Ctr. Rüböl.

Baumöl, Malaga, loko 20⅚, August-Abladung 20⅔ Rt. bz.

Petroleum loko 6⅓ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 15. August. [Produktenmarkt.] Wind: Ost. Wetter: Schön, früh 14° Wärme. Barometer: 27" 11'''. — Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei sehr ruhiger Kauflust höchst belanglos, Preise konnten sich nicht behaupten und schließen daher neuerdings niedriger.

Weizen bei matter Stimmung, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 93—102—107 Sgr., gelber 90—100—103 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bez.

Roggen wurde belanglos gefragt, wir notiren p. 84 Pfd. neue Waare in trockener Qualität 69—74 Sgr., in feuchter 62—65 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, p. 74 Pfd. alte 56—60 Sgr., neue 46—49—52 Sgr.

Hafer flau, wir notiren p. 50 Pfd. alter 30—33—36 Sgr., neuer 30—33 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 78—80 Sgr., Futtererbsen a 68—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten ohne bemerkenswerthe Kauflust, wir notiren Winterraps niedriger, p. 150 Pfd. 170—182—190 Sgr., Winterrübsen 172—182 bis 188 Sgr.

Schlaglein notiren wir p. 150 Pfd. Brutto 6½—6¾—7⅙ Rt. bei beschränktem Umsatz.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 1½—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 15. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. August 54¾—55 bz. u. Gd., August-Septbr. 52½ Br., Septbr.-Oktbr. 51 Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 49 Br., Novbr.-Dezbr. 48 bz. u. Br., April-Mai 48⅜—48 bz. u. Gd.

Weizen pr. August 81 Br.

Gerste pr. August 51⅓ Br.

Hafer pr. August 42 Br.

Raps pr. August 92½ Br.

Rüböl matter, loko 10¾ Rt. Br., pr. August und August-Septbr. 10⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅝—7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 10⅔ bz., Novbr.-Dezbr. 10⅞—⅚ bz., April-Mai 11¼ Br.

Spiritus wenig verändert, loko 21 5/12 Br., **21¼ Gd.,** pr. August 20½ bz., August-Septbr. 20 Br., Septbr.-Oktbr. 19 bz., Oktbr.-Novbr. 17 bz., Novbr.-Dezbr. 16 Gd., April-Mai 16½ Br.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 15. August 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	103—108	98	92—96 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	100—105	97	90—94 „	
Roggen	73—74	69	62—66 „	
Gerste, neue	52	49	46 „	
do. alte	60	58	56 „	
Hafer, alter	35—36	33	30—32 „	
do. neuer	33	32	30—31 „	
Erbsen	73—75	70	65—68 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	188 Sgr.	178 Sgr.	168 Sgr.
Winterrübsen	187 „	177 „	167 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 15. August. Weizen 84—93 Rt., Roggen 60—64 Rt., Gerste 44—50 Rt., Hafer 35—38 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare zu den gewichenen Preisen begehrt, aber ohne Abgeber, Termine still. Loko ohne Faß 23 Rt. Br, 22¾ Rt. Gd., pr. August und August-Septbr. 22 Rt. Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 21⅙ Rt. bez. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus behauptet. Loko 20 a 19¾ Rt. (Magdb. Ztg.)

Hopfen.

Ueber die bevorstehende Hopfenernte in **Böhmen** wird der Wiener „Presse" geschrieben: Der größte Theil der Saazer Pflanzungen ist trotz eines kühlen Sommers rasch herangewachsen und überragt die Spitzen der Stangen; nur ist die Pflanze nicht bei jenem Grade der Entwicklung angelangt, den sie sonst um diese Zeit schon eingenommen hatte. Während in anderen Jahren die Saazer Ernte am 10.—15. August beginnt, wird sie heuer in mehreren Lagen nicht vor dem 24. d. Mts. im Gange sein, ja bei anhaltend kühler Witterung wird vor dem 1. September nicht viel geerntet sein. Was die Quantität anlangt, so schätzt man dieselbe überall auf eine Dreiviertel-Ernte, die bis jetzt günstigste Ernte als Einheit angenommen. Ein großer Theil der dortigen Gärten steht in halben, beinahe auch schon ganz ausgewachsenen Dolden; in vielen Lagen werden noch Blüthen oder kürzlich verblühte Dolden angetroffen. Die Ernte der Stadt Saaz ist gegen das Land etwas ungünstiger; dagegen weist die Umgebung Fluren und Lagen auf, die eine ganze Ernte produciren werden; so namentlich Saluschitz, Stecknitz, Libotschau, Hriwitz, Solopisk, Teschnitz u. s. w. Die Qualität läßt nach allen Anzeichen auf Vorzügliches schließen, besonders da die Gärten bisher von allem Ungeziefer rein blieben. Ebenso günstig hat sich die Hopfenpflanze in den übrigen Hopfengegenden Böhmens entwickelt, und es wird in Auscha, Melnik und allen zur Auschaer Gegend gerechneten Lagen auf eine Dreiviertel-Ernte gehofft; doch stehen die dortigen Pflanzungen späterer Sorten noch in der Blüthe, und hängen noch mehr von den Zufällen der Witterung ab. Sie stehen aber bis jetzt ganz rein und gesund, und es ist wegen großer Feuchtigkeit auf ein vollkommenes Auswachsen der Frucht zu hoffen. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Heiß. Weizen unverändert, loko 9, 7½, pr. November 7, 9. Roggen stille, loko 6, 15, pr. November 5, 22½, pr. März 5, 22½. Rüböl matter, loko 12 8/10, pr. Oktober 12¾. Leinöl loko 13 4/10. Spiritus flau, loko 25¾.

Hamburg, 15. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko ohne Begehr. Pr. August 5400 Pfd. netto 157½ Bankothaler Br., 156½ Gd., pr. August-Septbr. 142 Br., 141 Gd., pr. Herbst 134 Br., 133 Gd. Roggen loko eher besser. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 102 Br., 101 Gd., pr. August-Septbr. 96 Br., 95 Gd., pr. Herbst 94 Br., 93½ Gd. Hafer ruhig, aber fest. Spiritus höher gehalten, 32. Oel sehr stille, loko 24, pr. Oktober 24, pr. Mai 24½. Kaffee verkauft 2000 Sack Rio loko. Zink 2000 Ctr. loko a 13 Mk. 13 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 15. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 216 a 219.

Antwerpen, 15. August. Petroleum, raff., Type weiß, besser, 44 Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. Aug.	Nachm. 2	28" 0''' 67	+19°0	O 2	ganz heiter.
15. „	Abnds. 10	27" 11''' 43	+12°7	O 0	ganz heiter.
16. „	Morg. 6	27" 10''' 91	+11°8	SO 1-2	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. August 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
„ „ 16. „ „ „ „ „ 2 „ — „

Telegramm.

Kassel, 16. August. Der König wurde enthusiastisch empfangen und erwiderte die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters etwa dahin: Es seien Irrungen vorgekommen, welche er auszugleichen gekommen sei. Die Verheißungen des Königs riefen die freudigste Stimmung hervor. Es fand ein Festzug der Korporationen vor dem Schlosse und prachtvolle Illumination statt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. August 1867.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	97⅛ bz
	Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
	do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
	do. 56	4½	97⅞ bz
	do. 1859, 1864	4½	97⅞ bz
	do. 50, 52 conv.	4	90 bz
	do. 1853	4	90 bz
	do. 1862	4	90 bz
	Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
	Kurh. 40 Thlr.Loose	—	53 bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	80 G
	Berl. Stadt-Obl.	5	103½ bz
	do. do.	4½	98¼ B
	do. do.	3½	79¾ bz
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neu- Märkische	3½	77⅜ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neu- Märkische	4	89⅛ G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	79 B
Pfandbriefe	do.	4	84⅞ B
Pfandbriefe	Pommersche	3½	77⅜ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	89⅜ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	87¾ bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	84⅛ G
Pfandbriefe	do. Litt. A.	4	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	78 bz
Pfandbriefe	do.	4	84¼ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	83½ bz
Pfandbriefe	do. do.	4½	93 B
Rentenbriefe	Kur-u Neumärk.	4	91⅛ G
Rentenbriefe	Pommersche	4	91⅜ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	89⅝ G
Rentenbriefe	Preußische	4	90 bz
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	92¼ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	91⅜ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	46 G
	do. National-Anl.	5	54¾ bz u G
	do. 250 fl. Präm.Ob.	4	60 G
	do. 100 fl. Kred.Loose	—	69 bz
	do. 5prz. Loose (1860)	5	69¾ bz u G
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42⅞ bz u B
	do. Slb.-Anl. 1864	5	60½ G
	Italienische Anleihe	5	49¾-⅞ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	61 B
Russische	6. do.	5	77¼ B
Russische	Englische Anl.	5	85½ G
Russische	N. Russ. Egl. Anl	3	52 B
Russische	do. v. J. 1862	5	86 bz
Russische	do. 1864	5	86¼ bz
Russische	do. engl.	5	— —
Russische	do Pr.-Anl. 1864	5	97½-¾ bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	gr 65 bz
Polnische	do. kl.	4	63¼ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	90½ bz
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	93¼ bz u G
	Amerik. Anleihe	6	78⅜-½ bz
	Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29¾ bz
	Dessauer Präm. Anl.	3½	98 B
	Lübecker Präm. Anl.	3½	48¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107¼ bz
Braunschwg. Bank-	4	90 G
Bremer do.	4	114¼ B
Coburger Kredit-do.	4	76 bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 G
Darmstädter Kred.	4	81 B
do. Zettel-Bank	4	95 G
Dessauer Kredit-B.	0	2½ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103½ bz
Genfer Kreditbank	4	27¼ bz
Geraer Bank	4	102¼ etw bz
Gothaer Privat do.	4	94 G
Hannoversche do.	4	79⅜ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	83⅜ G
Luxemburger Bank	4	83 etw bz u B
Magdeb. Privatbk.	4	92¼ G
Meininger Kreditbk.	4	90 B
Moldau. Land. Bk.	4	17½ G, v. 50 L
Norddeutsche do.	4	117 B
Oestr. Kredit- do.	5	74⅞-75¼-74⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	99½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 B
Schles. Bankverein	4	113½ G
Thüring. Bank	4	63 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	86 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 B
do. do. Certific.	4½	101½ B
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91 bz
Aachen-Mastricht	4½	72¾ G
do. II. Em.	5	77½ bz
Bergisch-Märkische	4½	96¾ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	93½ G
do. V. Ser.	4½	92¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	92 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ G
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	91 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	87½ G
do. Litt C.	4	87 bz
Berlin-Stettin	4½	96 bz
do. II. Em.	4	84½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96¼ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91½ G
Cöln-Minden	4½	97¼ G
do. II. Em	5	102 G
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	83⅞ bz
do. V. Em.	4	83¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1365	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96½ G
Magdeb. Wittenb.	3	67½ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84⅜ bz
Niederschles. Märk.	4	88¾ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	86½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78½ G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	247 bz G n 233 bz G
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 etw bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	78¾ bz
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93 G
do. II. Em.	4½	93 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93 bz
do. III. Em.	4½	93 bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33⅜ bz
Altona-Kieler	4	131 bz
Amsterd. Rotterd.	4	100¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	144¼ bz
Berlin-Anhalt	4	218 B
Berlin-Hamburg	4	155 B
Berl. Potsd. Magd.	4	214 B
Berlin-Stettin	4	138½ bz
Berlin-Görlitz	4	79¼ bz
do. Stamm-Prior.	5	97½ bz
Böhm. Westbahn	5	59⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134¼ G
Brieg-Neiße	4	94 G
Cöln-Minden	4	141⅜-141⅝ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	68-66½-67¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	82-82½ bz
do. do.	5	86½ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	92¼-91¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150¼ B
Magdeb. Halberst.	4	186 bz
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126¼ bz u G
Mecklenburger	4	73 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	88 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	93 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	193½ bz
do. Lt. B.	5	165 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129½-30¼-29¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102-½-102¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74⅜ bz
Rheinische	4	117¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75½ G
Stargard-Posen	4½	94¾ B
Thüringer	4	127¼ bz, jg. 110 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	111¼ G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5 12½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464⅝ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅜ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	81⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	120¾ etw bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	108 B
Minerva, Brgw. A.	5	31½ Post bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 15. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151½ bz
do. do. 2 M.	2	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2 M.	4	80¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	91¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅜ bz

Der Anfang der Börse war ziemlich fest, das Geschäft aber viel geringer, als in den letzten Tagen. Die Spekulation hat wieder eine abwartende Haltung angenommen. Auch scheint die Erwartung von Nachrichten aus Paris über das heutige Napoleonsfest und der Inhalt der angekündigten Veröffentlichung das Geschäft etwas zurückgehalten zu haben. Eisenbahnen waren gleichfalls stiller, nur Kosel-Oderberger waren bewegter und im Kurse wesentlich höher. Ohne für diese Steigerung Gründe zu suchen, scheinen die 4½ procentigen und 5 proc. Stammprioritäten der Beachtung weit würdiger und wurden dieselben heute mit 82½ resp. 86½, also gegen gestern 1½ resp. ¾ pCt. höher bezahlt. Lombarden und Franzosen waren ziemlich belebt, allenfalls auch Kredit; Amerikaner in ziemlich gutem Verkehr; Russen fest und still. Preuß. Fonds ruhig und behauptet; Wechsel desgleichen. — Rumänische Anleihe 60 Gd.

Köln-Mindener 141¾ a ⅝ gem. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 68 a 66½ a 67¼ gem. Dito (Stamm-) Prior. 4½ proc. 82 a ½ gem. Galizier (Karl Ludw.) 92¾ a 91 ¾ gem. Oestr.-franz. Staatsbahn 129¼ a 130¼ a 129¾ gem. Oestr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 102 a ½ a ¼ gem. Oestr. Kredit 74⅞ a 75¼ a 74⅞ gem. Italien. Anleihe 49¾ a ⅞ gem. Russ. Präm.-Anl. von 1864 79½ a ¾ gem. Russ. poln. 4proc. Schatz-Oblig. große 65 bezahlt. Amerikaner 78⅜ a ½ gem.

Breslau, 15. August. Börse fest und ziemlich lebhaft. Hauptgeschäft in Oderberger Eisenbahn-Aktien, welche um 1—1½ pCt. gestiegen sind. Russische Noten 83 5/10-⅜ bz. u. B., östr. Noten 81½-⅔-½ bz u. B., Posener Kredit- 88 1/12 bz., schles. 3½ pCt. Pfandbriefe 85 bz.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 70 B. do. 1864 —. Bayr. Anleihe 99 B. Schles. Bank 114 B. Oestreich. Kredit-Bankaktien 75 bz u B. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 79¼ B. 78¾ G. dito dito 87¾ B. 87¼ G. do. Lit. F. 95 B. do. Lit. G. 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134⅛ G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C 194-93 ¾-¼ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 74 bz u B. Kosel-Oderberg 64½-65½ bz u B. Amerikaner 78¼ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, 15. August. Wegen des heutigen Napoleonstages keine Börse.

Amsterdam, 15. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Matt.

5% Metalliques Lit. B. 66½. 5% Metalliques 45. 2½% Metalliques 22½. Oestr. National-Anleihe 50⅞. Oestr. 1860er Loose 412. Oestr. 1864er Loose 74¾. Silberanl. 56½. 5% östr. steuerfreie Anl. 44⅛. Russisch-engl. Anl. von 1862 84⅜. Russisch-engl. Anl. von 1866 84⅜. 5% Russen V. Stieglitz 56¾. 5% Russen VI. Stieglitz 71¼. 5% Russen de 1864 84⅞. Russ. Prämien-Anl. von 1864 183½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 180. Russische Eisenbahn 177¼. 6% Ver. St. pro 1882 77⅜.

Petersburger Wechsel 1, 58, Wiener Wechsel 93½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.